

NACHTRÄGE
zu den
ERGÄNZUNGEN UND BERICHTIGUNGEN
des Versuchs
über die
CAPITELS- UND SEDISVACANZMÜNZEN
UND **MEDAILLEN**
der
Deutschen Erz-, Hoch- und freien ReichsStifter,
mitgetheilt
von
dessen Verfasser.



MIT DER XIX. UND XX. KUPFERTAFEL,

HALLE,
zu finden in der Gebauerschen Buchhandlung.
1834.

NACHTRÄGE
 ZU DEN
 ERGÄNZUNGEN UND BERICHTIGUNGEN
 DES VERTICHS
 ÜBER DIE
 CAPITELS- UND SEDISVACANZMÜNZEN
 UND MEDAILLEN

DER
 DEUTSCHEN REICH- UND FREIEN REICHSTÄDTER,
 MIT THEILNÄHME
 VON
 DER K. K. UNIVERSITÄT ZU WÜRZBURG
 VON
 DR. JOHANNES VON LASSER



WURZBURG
 VERLAG VON
 J. F. G. SCHÖNBERGER
 1884

Gefällige Mittheilungen geehrter Freunde und Münzkenner, neuerlich erschienene numismatische Schriften, eigne Forschungen und die Erwerbung, oder die Ansicht, vorher noch nicht besessener oder gesehener Urstücke, auch scharfer Abdrücke einiger schon beschriebenen Münzen, haben den Stoff zu diesen Nachträgen geliefert. Sie enthalten daher mehrere, in dem frühern Versuche, und in dessen Ergänzungen noch gar nicht aufgeführte, Münzen, so wie verbesserte Beschreibungen schon erwähnter, Berichtigungen irrig befundener Ansichten, und zweifelhaft gelassener Punkte, und andere in Beziehung auf Capitelsmünzen dienliche Bemerkungen. Zur Gewissheit hat sich die, in dem Vorworte zu den Ergänzungen ausgesprochene, Vermuthung erhoben, daß nach jenen Zusätzen allerdings noch Verschiedenes aufzuklären und nachzutragen übrig geblieben sey, ehe man versichern dürfe, der Gegenstand sey nun völlig erschöpft. Und wer möchte wohl, auch nach diesen neuen Supplementen, im Ernste behaupten wollen, daß nun Etwas nachzuholen nicht mehr übrig, und dieser kleine Theil der deutschen Münzkunde als abgeschlossen und vollendet anzusehen sey? Zwar können in unsern Zeiten die Sammlungen von Capitels- und SedisVacanzmünzen nicht mehr so leicht, als ehemals, durch neue Stücke bereichert werden, da nach der dermaligen Beschaffenheit und Stellung der deutschen Domcapitel, eigentliche Capitelsmünzen der zweiten Gattung nicht mehr erscheinen, die, während einer bei Lebzeiten des Prälaten eingetretenen Stiftsverwesung des Domcapitels, von Diesem geschlagen worden; und eben so wenig wahre SedisVacanzmünzen zum Vorschein kommen werden, die eine Domcapitularische Regierung der Stiftslande während der Erledigung des geistlichen Stuhls bezeugen, und im Andenken erhalten sollten. Wir dürfen aber gleich-

wohl noch Capitelsmünzen der ersten Gattung, und die dahin gehörenden Denkmünzen eines oder des andern Capitels, erwarten, die Es auf die Inthronisation, auf die Jubelfeier, oder zum Ruhme, und aus Dankbarkeit gegen seinen Prälaten schlagen lassen, und durch sie die Zahl der vorhandenen dieser Art vermehrt sehen. Sollten aber auch die Sammlungen mit neu erschienenen Capitelsmünzen nicht bereichert werden; so bleibt es immer möglich, ja vielleicht wahrscheinlich, daß wohl noch manche, besonders kleinere, Capitels- und SedisVacanzmünzen der frühern Zeit, und Varietäten davon, oder auch Präsenz- und Bursarienzeichen künftig aufgefunden werden, die mir verborgen geblieben, oder die ich bis hieher vergeblich gesucht habe, und, von andern Münzkennern entdeckt und bekannt gemacht, den Kreis der Vorhandenen vergrößern würden. Bei der genauern Untersuchung einer vorkommenden Stiftsmünze mit Zuziehung der Landesgeschichte, ergiebt sich zuweilen, daß ein Stück zu den Capitelsmünzen gehört, das man vorher nicht dahin gezogen hat, wie ich dieses selbst erfahren.

So angenehm und erwünscht es indessen seyn würde, die Anzahl der Capitelsmünzen vermehrter und vervollständigt zu sehen; so befördert doch die Anzahl und Menge der Münzen allein die Erweiterung der Münzkunde noch nicht: urkundliche, sichere geschichtliche Nachrichten, durch die die Veranlassung und Entstehung einer Münze erläutert, ihre Bilder und Inschriften verständlicher gemacht, oder besser erklärt werden, und andere numismatische Bemerkungen über schon bekannte Capitelsmünzen sind eben so wichtig, indem durch sie das Wissenschaftliche und Nützliche der Numismatik eigentlich gefördert wird, und dem Numismatiker ist das Auffinden einer, zur Erläuterung und zur Geschichte eines Stücks dienenden, Notiz so willkommen, als dem bloßen Sammler die Erwerbung eines vorher noch nicht besessenen Exemplars: denn bei dem angestrengtesten Fleiße und dem besten Willen lassen sich in diesem Fache, bei der Unkunde ganz specieller Nachrichten, Unrichtigkeiten und Mängel nicht ganz vermeiden, und darum bleibt es Gewinn für die Wissenschaft, wenn sich deren

Freunde bemühen wollen, das genauer zu erforschen und ans Licht zu bringen, was mir unbekannt und zweifelhaft geblieben, und das zu lösen, was mir unerklärlich geschienen. Mögen andere Münzkenner hierinnen recht glücklich seyn, und dadurch zur möglichsten Vollendung dieses interessanten Theils der deutschen Münzkunde recht viel beitragen.

Die Berichtigungen früher gegebener Beschreibungen der aufgestellten Münzen werden bezeugen, daß ich meine entdeckten Fehler nicht verschwiegen: mehrere solcher Unrichtigkeiten waren freilich daraus entstanden, daß ich, in Ermangelung eines Originals, oder genauen Abdrucks der Münze, meine Beschreibung nur nach deren, zum Theil schlechten, Abbildungen in Münzbüchern entwerfen konnte, oder die Beschreibung aus dem dabei angeführten Buche entlehnen mußte: wie unlauter und unzuverlässig jene Quellen oft sind, habe ich in der Folge häufig erfahren, und man wird es mir nicht als eine Eitelkeit und Ruhmsucht auslegen, wenn ich bemerkt habe, daß mir ein Original oder guter Abdruck, in die Hände gekommen, nach dem die, als unzureichend befundene, Beschreibung einer Münze berichtigt sey: so wie, wenn ich hin und wieder versichert habe, daß meine, früher nur nach einer Abbildung gegebenen, Zeichnungen oder Erklärungen dem Urstücke getreu befunden seyen und demselben entsprechen. Für die Genauigkeit meiner Abbildungen habe ich möglichst gesorgt.

Die Ordnung, in der die Nachträge aufgestellt sind, konnte füglich keine andere seyn, als die früher in den Ergänzungen beobachtete; die später mir bekannt gewordenen, so wie die aufgefundenen Varietäten schon beschriebener Münzen, haben jede ihre eigne, durch das ganze Werkchen fortlaufende, Nummer erhalten, mit der Hinweisung vor, oder nach welcher frühern Nummer das neue Stück, oder die Varietät, einzulegen ist. Es schien mir jedoch nöthig, bei dem Gebrauche des Versuchs und seiner Fortsetzungen eine Unbequemlichkeit entfernen zu müssen, die ich darinnen zu finden glaube, daß man beim Lesen des Versuchs und seiner Ergänzungen nicht ohne Mühe erst aufzusuchen

hätte, ob in den Leztern oder in den Nachträgen die frühere Beschreibung einer Münze verbessert, oder sonst etwas darüber bemerkt sey. Durch die am Schlusse befindliche chronologische Uebersicht hoffe ich den Zweck erreicht zu haben. Es sind darinnen sämtliche beschriebene Capitels- und SedisVacanzmünzen, Präsenz- und Bursarienzeichen bei jedem Stifte mit der Angabe des Jahres, in dem sie erschienen, nach den Nummern aufgeführt, unter denen sie im Versuche u. s. w. bezeichnet sind. Wünscht der Leser bei dem Gebrauche des Buchs im Voraus zu wissen, ob in den Ergänzungen, oder in den Nachträgen dazu, eine verbesserte Erklärung, oder sonst eine die Münze betreffende Bemerkung stehe; so hat er in der Uebersicht neben der Jahrzahl nur die Nummer der Münze aufzusuchen: Findet man neben der Münznummer in einer Parenthese ein *E.* oder *N.*, und dabei eine Ziffer; so zeigt letztere die Seitenzahl der Ergänzungen oder der Nachträge an, auf der eine verbesserte Beschreibung, oder sonst eine, die unmittelbar vor der Parenthese aufgeführte Münze angehende, Bemerkung stehet. Bequemer und schneller schien mir wenigstens diese Nachweisung zu seyn, als wenn man erst die Ergänzungen und Nachträge durchblättern müßte, um zu erfahren, ob über ein beschriebenes Stück in der Folge noch etwas gesagt sey, oder nicht.

Mögen diese Supplemente von Münzkennern eben so freundlich und nachsichtsvoll aufgenommen werden, als der erste Versuch und seine Ergänzungen dieses erfahren haben.

Halle, im Julius 1834.

Dr. K. F. Zépernick.

I n h a l t

der bedeutenderen Nachträge.

I. Zur Einleitung.	Seite	V. Zum DomCapitel von Brixen.	Seite
Das Alter der CapitelsMünzen der ersten Gattung ist höher, als in das XVIII. Jahrh., zu setzen	1. 3	Höchst seltener doppelter SVThaler vom J. 1779	7
Ein Goldgulden Erzbischofs Cuno von Trier, den er als Administrator des Erzbisthums Cöln schlagen lassen	1. 2	VI. Zum DomCap. des Hochstifts Fulda.	
Genauere Abbildung des seltenen Goldguldens Erzb. Conrads II. von Mainz, den man irrig für eine Sed. Vac. Münze hält	1. 2	Eine, auf das tausendjährige Jubiläum des Stifts geschlagene, Medaille mit dem Wapen der Domherren ist keine CapitelsMünze	7. 8
Die Domherren haben früher als im XVIII. Jahrh. ihre Familienschilder auf CapitelsMünzen gesetzt	1. 3	VII. Zum DomCap. von Halberstadt.	
II. Zum DomCapitel des Erzstifts Trier.		Die einseitigen kleinen Münzen mit St. Stephans Haupte, der Palme und den Erhöhungen daneben, sind wahrscheinlich keine CapitelsMünzen	9
Die Abbildung der seltenen SVMedaille vom J. 1729 auf Taf. XVII. Fig. 188. ist dem Originale getreu	4	Merkwürdiger Solidus von 1504	9. 10
III. Zum DomCapitel des Erzstifts Magdeburg.		Halberstädtische Körtlinge	11
Ein aufgefundenen CapitelsThaler von 1602	4	Ein bisher unbekannter Dickgroschen vom Jahr 1538	11
Ein dergl. DoppelThaler von 1606	5	Varietäten der CapitelsGroschen vom Jahr 1614, 1615 und 1616	12. 14
CapitelsDucaten von 1638	5	Verbesserte Beschreibung der DoppelThaler von 1617 und von 1618	15. 16
Eine Varietät des CapitelsThalers von 1638	6	Varietäten des Groschens von 1618	16
IV. Zum DomCap. des Hochstifts Bamberg.		Verbesserung der Beschreibung des Thalers von 1623	17
Ein größeres Gepräge der SVMedaille von 1746	6	Berichtigte Erklärung und Varietät des Thalers von 1626	18
Berichtigte Beschreibung des SVThalers von 1753	6	Mehrere, unter einander abweichende, Gepräge des Thalers von 1629	19-23
		Richtigere Beschreibungen der Thaler von 1630 und 1631	24
		Auch in römischen Urkunden aus dem Mittelalter wird durch Moneta der Gewinn aus der Münze angezeigt	26

Diplomatische Beweise, daß in Oster- wik Münzen geprägt worden . . .	Seite 27	X. Zum DomCap. des Hochstifts Mün- ster.	Seite
Berichtigung der Beschreibung des Gro- schens von 1521	27	Mehrere entdeckte BursarienZeichen . .	48
Verbesserte Erklärungen der Thaler von 1539, 1540 und 1541	31. 32	XI. Zum DomCapitel von Osnabrück. Nachtrag zu den Münzen, auf denen der h. Petrus mit der dreifachen Krone auf dem Haupte erscheint, und ob sich dieses auch auf Päbstl. Mün- zen finde	50. 51
Besonderer Thaler von 1525	34. 35	XII. Zum DomCapitel des Hochstifts Pa- derborn. Noch andere BursarienZeichen; Bei- spiel eines solchen Zeichens, das mit einer Contremarque des Bischofs gestempelt ist	51. 52
Geschichtliche Bemerkungen zu dem Thaler vom J. 1691 und dem Halber- städtischen Münzwesen	36	XIII. Zum DomCapitel des Hochstifts Passau. Ein größeres Gepräge der SVMedaille von 1761	52
VIII. Zum DomCapitel der gefürsteten Abtei Kempten. Eine vorhin nicht bekannte Capitels- Medaille	37 - 39	XIV. Zum DomCapitel des Hochstifts Straßburg. Entdeckter CapitelsHalberBatzen aus dem 17ten Jahrhundert	53
IX. Zum DomCap. des Hochstifts Lüt- tich. Ein Solidus, mit des h. Lamberts Bildnifs und einer Kirche, kann eine vom DomCap. geschlagene SVMünze nicht seyn	40	XV. Zum DomCapitel des Hochstifts Verden. CapitelsGroschen von 1619 sind in verschiedenen Geprägen vorhanden . .	55
Die kleinen SVKupfermünzen sind Liards, und die als Viergroschen- stücke aufgeführten silbernen Mün- zen sind Escalins, Schillinge	42. 43	Irrige Meinung des Probstes Rein- hards, daß die Chiffre auf einem kupfernen Grote des Bischofs Phi- lipp Siegmunds von 1621 eine Contremarque des DomCapitels sey . .	55. 56
Die, mit dem DucatenStempel gepräg- ten Kupfermünzen sind keine, zum Verkehr geschlagene, Liards	44. 45		
Die CapitelsWahlmedaille von 1764 ist nicht in Golde allein, sondern auch in Silber ausgeprägt	45		
Mehrere vorher unbekannte Präsenz- Zeichen	45 - 47		

N a c h t r ä g e
z u d e n
Ergänzungen und Berichtigungen.

Zum Ersten Abschnitt.

Zur 17. Seite am Schlusse des §phen.

Hier habe ich zwar gesagt: man müsse annehmen, daß vor dem Anfange des achtzehnten Jahrhunderts keine CapitelsMedaillen der ersten Gattung geschlagen wären, weil man nicht wisse, ob die, auf den Abbt Caspar II. von St. Blasien geprägte, Denkmünze von 1596, von dem dasigen Capitel ausgegangen sey. Allein, da sich nun eine solche CapitelsMedaille vom Jahre 1626 gefunden hat, die unten bei dem Capitel der gefürsteten Abtei Kempten beschrieben ist; so muß jene Stelle über das Alter dieser Münzen dahin geändert werden:

es sey anzunehmen, daß schon im ersten Drittheile des siebenzehnten Jahrhunderts diese Gattung der CapitelsMedaillen erschienen;
und sonach ist diese Gattung fast ein Jahrhundert älter, als ich vorhin angenommen.

Eben so wird durch diese Kemptensche Denkmünze meine Vermuthung (§1. S.) widerlegt, als ob erst im achtzehnten Jahrhundert die Domherren ihre Familienschilder auf die Münzen zu setzen angefangen hätten; denn diese Medaille beweiset, daß es fast hundert Jahre früher geschehen ist, und jene Muthmaßung bleibt nur in Beziehung auf SedisVacanzmünzen richtig.

Zur 19. S. und zur 8. S. der Ergänzungen.

Zum Beweise, daß sich Erzbischof Cuno von Trier auch auf Gold Münzen Administrator der Kirche von Cöln genannt habe, während Er bei der Kränklichkeit des Erzbischofs Engelbert II. das Erzbisthum Cöln verwaltete, kann ich nun einen erst vor Kurzem erhaltenen schönen Goldgulden vorlegen, dessen Abbildung auf dem Titelblatte als Vignette stehet.

V. S. In zwei halben Perlzirkeln, zwischen zwei schlanken, oben durch einen Bogen verbundenen, Säulen, steht der h. Petrus vorwärts gewendet, in ganzer

Figur, den Heiligenschein um das Haupt; in seiner Rechten hält er einen Kreuzstaab, in der Linken einen großen Schlüssel, dessen Schließblatt oben auswärts gekehrt ist; zu seinen Füßen, die *U.* trennend, steht ein kleines Schildchen mit dem Münzenbergschen Wapen der Grafen von Falkenstein, zu welcher Familie der Erzbischof Cuno gehörte, — ein quer getheiltes Feld von Silber und Roth, — an der äußern Seite jeder Säule, und durch einen Arm daran befestigt, bemerkt man die Ansicht der Giebelseite einer Kirche. *U.* CVNO:AREP VS: TREVERE

R. S. Im Perlzirkel, ein schlichtes, der Länge nach getheiltes, Schild, mit dem Trierschen und Cölnschen Kreuze, in einer sechsmal rund gebogenen Einfassung, in deren obersten zwei kreuzweis liegende Schlüssel, so wie in den Winkeln Kleeblätter, erscheinen. *U.* ✠ ADMI'STRATOR:ECCE:COLONENS

In der von Merleschen Sammlung Cölnscher Münzen war dieses Stück nicht; die von Walraf aus derselben (171. und 172. S. Nr. 3. und 4.) beschriebenen weichen im Bilde, oder in der *U.* ab. Auch in Bohls und Vignets Beschreibungen Trierischer Münzen finde ich dieses Gepräge nicht.

Was die kreuzweis liegenden Schlüssel anzeigen sollen, habe ich noch nicht gefunden. Ueber das Falkenstein-Münzenbergsche Wapen hat Mader in den *kritischen Beitr. zur Münzkunde des Mittelalters*, II. 131. S., einige Bemerkungen geliefert.

Zur 23. S. 5. Zeile.

Hier ist statt 1603 die Jahrzahl 1602 zu setzen, weil schon aus diesem Jahre ein, unten bei dem Erzstifte Magdeburg beschriebener, CapitelsThaler vorhanden ist, den ich vorhin noch nicht gekannt.

Zur 27. S. 3. u. folg. Z.

Ein wohl erhaltenes Original dieses, jedoch nur nach einer Zeichnung a. a. O. beschriebenen, und auf der I. Taf. 6. Fig. abgebildeten, Mainzischen Goldguldens, besitze ich nun selbst, und kann jetzt eine richtigere Zeichnung davon vorlegen, und die Beschreibung dahin verbessern:

T. XIX.
F. 212.

V. S. Die Darstellung der Figuren ist an sich zwar richtig, aber sie erscheint auf dem Originale völliger und stärker, als auf der alten Zeichnung, und läßt weniger leeren Raum im Felde der Münze, den die Säulen des Thronstuhls hier besser ausfüllen. In der *U.* steht E. P. C, nicht, wie auf der vorigen Zeichnung,

E. P. S

Auf der R. S. sind in jedem Winkel, die der Dreipaß um das Wapen bildet, drei kleine Kleeblätter, die im alten Kupferstich fehlen.

Zur 30. S. 6. u. folg. Z. von unten.

Bei dem unter 2) angeführten Grunde, warum ich den Münsterschen SedisVacanzThaler von 1650 für einen Denkthaler halte, wünsche ich das Wort größere wegzustreichen, und statt der Worte: weil das Capitel — ausgehen lassen, zu setzen:

Weil die früher schon geprägten, mit bursa dominorum bezeichneten, kleinen Kupfermünzen, die ich damals mit dem Namen der kleinen Scheidemünzen von Kupfer bezeichnete, doch kein gangbares Geld, sondern nur BursarienZeichen sind, von PrivatPersonen unter Genehmigung des Capitels gefertigt, um den Mangel an Scheidemünze auszugleichen, zu denen also ein MünzPrivilegium nicht nöthig war. Von den Capitularischen, sede plena geschlagenen, kupfernen Scheidemünzen hingegen es noch gar nicht erwiesen ist, daß solche vor dem Jahre 1661 schon geprägt worden.

Zur 31. S. 20. u. folg. Z.

Wenn ich hier gesagt habe: daß erst im Jahr 1719 die Domherren von Münster und Paderborn angefangen hätten, ihre Familienschilder auf die SedisVacanzMedaillen zu setzen; so ist dieses allein von dieser Gattung der Capitelsmünzen, nämlich den SedisVacanzmünzen, zu verstehen. Denn nach dem, was ich oben angeführt, haben die Capitularen von Kempten ihre Familienwapen beinahe hundert Jahre früher auf eine Capitelsmedaille der ersten Gattung gesetzt.

Zur 6. S. d. Ergänz. 17. Z.

Die hier abgedruckte, die Medaille des B. Christoph Bernhards von Münster betreffende, Stelle aus von Alpen, steht in Dessen Buche: *de Vita et rebus gestis Christophori Bernhardi Episcopi et Principis Monasteriensis* (Coesfeld 1694. 8.) Lib. IV. pag. 543 — 545.

4 Nachträge zum DomCap. von Trier u. Magdeburg.

Nachträge

zum zweiten Abschnitt.

Zum DomCapitel von Trier.

Zur 19. S. d. Ergänz. zu Nr. 270.

Nachdem ich ein schönes Original dieser seltenen SedisVacanzMedaille von 1729 eigenthümlich erhalten, kann ich versichern, daß deren Zeichnung auf der XVII. Taf. 188. Fig. ganz richtig und getreu ist.

Zum DomCapitel von Magdeburg.

Zur 74. S. vor Nr. 46.

T. XIX.
F. 218.

347. Ein Thaler.

V. S. In einem Perl- und schlichten Zirkel, ein ausgeschweiftes Schild mit dem Stiftswapen, in dessen obern Hälfte eine künstlich gewundene Damascirung angebracht ist; die untere Hälfte hat einen breiten, nach innen scharf abgeschnittenen und ausgezackten, Rand oder Einfassung: der Federbusch auf dem Helme ist gerundet; oben, an den Seiten des Huts, die getheilte Jahrzahl 1602; unten, an des Schildes Seiten, die Buchstaben G. M. (*Georg Meissner*). U. MONE: ARCHIEPISCOPATVS MAGDEBVRGEN:

R. S. Im Perlzirkel, der h. Moritz geharnischt auf einem grünenden Boden stehend, im bloßen Haupte; der Heiligenschein wird durch einen runden Ausschnitt in dem Tuche der Rennfahne gebildet, die er in der Rechten hält, indem er sich mit der Linken auf das gerade stehende Adlerschild stützt; der rechte Fuß ist fast unmerkbar gebogen. U. SANCTVS MAVRITIVS; am Schlusse ein liegender Blumenstengel; zwischen den Worten Blätterkreuze ^{a)}.

Zur 76. S. zu Nr. 49.

Die Beschreibung dieses Thalers, von dem ich nun ein Original besitze, ist an sich richtig, wird aber durch die folgende des Doppelthalers, und dessen Abbildung, noch deutlicher werden, weil letzterer mit eben dem Stempel geprägt ist.

^{a)} Die Zeichnung ist von meinem Originale genommen.

Zur 76. S. nach Nr. 49.

348. Ein Doppelthaler, wiegt $4\frac{1}{4}$ Loth.

T. XIX.
F. 214.

V. S. In einem schlichten und PerlRinge, auf einem oben und an den Seiten ausgeschweiften, unten spitzen, Schilde, das behelmte Stiftswapen, dessen Helmkleinod den Rand der Münze erreicht; die obere Hälfte des Wapens ist mit einer reichen Damascirung bedeckt, die untere hat einen Rand und Einfassung; die Helmdecken und Zierrathen fallen bis an des Schildes Fuß, und unter ihnen stehen getheilt G. M. (*Georg Meissner*); oben, durch das Helmkleinod getrennt.
1606. *U.* MONE: ARCHIEPISCOPATVS MAGDEBVRG:

R. S. Im Perlzirkel, der h. Moritz geharnischt stehend auf einem blumenreichen Boden, in der Rechten die Rennfahne haltend, mit der Linken sich auf das Adlerschild stützend; der Heiligenschein ist durch eine Vertiefung in das Fahnen-tuch gebildet. *U.* SANCTVS MAVRITIVS; am Anfange der *U.*, und zwischen den Worten, Blätterkreuzchen; am Schlusse ein liegender Eichelzweig ^{b)}.

Zur 78. S. nach Nr. 52.

349. Ein Ducaten.

T. XIX.
F. 215.

V. S. Im Perlzirkel, das behelmte Wapen in einem ovalen Schilde, dessen untere Hälfte eine reiche Damascirung zeigt; oben, an den Seiten des Huts, getheilt 1688; unten rechts P. S. (Name des Münzmeisters), links zwei kreuzweis liegende Zainhäkchen. *U.* MO. AUR: ARCHIEPISCOP: MAGDEBV:

R. S. In zwei halben doppelten Zirkeln, der h. Moritz geharnischt stehend, in bloßen gelockten Haaren, mit einem Heiligenschein, ein Schwerdt an der Seite; mit der Rechten hält er eine gewöhnliche Fahne vor sich, mit der Linken das, unten spitz ausgehende, und auf der rechten Seite ausgeschnittene, Schild mit dem doppelten Adler. *U.* SANCTVS MAVRITIVS

Mir schien es gerathener, diesen Ducaten, nach meinem wohlerhaltenen Originale, nochmals zeichnen zu lassen und mitzutheilen, da dessen frühere Abbildung auf der IV. Taf. 44. Fig. nur nach einer Zeichnung im *Numophyl. Madaiano* gemacht worden, die in einigen Stücken, besonders darinnen abweicht, daß der Stiftsheilige dort weder ein Schwerdt noch den Schein um das Haupt hat, und in der *U.* der *V. S.* MAGDEBVR: steht. Mit meinem Exemplar trifft auch die Abbildung in den *Monnoies en Or* pag. 21. nr. 2. mehr überein. Es scheint sonach doch wohl ein anderes Gepräge zu seyn.

^{b)} Nach meinem Urstücke gezeichnet und beschrieben.

6 Nachträge zum DomCapitel von Bamberg.

Zur 80. S. zu Nr. 55.

Von diesem Capitelsthaler habe ich nun ein Original erhalten, nach dessen Vergleichung mit der Abbildung auf der IV. Taf. 47. Fig., ich versichern kann, daß die *V. S.* genau und richtig, wie das Original, ist. Auf der *R. S.* meines Exemplars ist hingegen das Adlerschild unten nicht abgerundet, sondern läuft in eine lange Spitze aus, wie auf dem, Fig. 47. gezeichneten Thaler Nr. 54.; auch ist die äußere Einfassung um das Bild des Heiligen nicht von Blättern gewunden, sondern bloß gerippt. Es scheint also, daß zu meinem Exemplare der Stempel der *R. S.* von Nr. 54., zu der *V. S.* der von Nr. 55. genommen worden, und eine Varietät daraus entstanden.

Zum DomCapitel von Bamberg.

Zur 86. S. nach Nr. 64.

350. Diese Medaille, aber im Umfange größer, und am Gewicht $3\frac{1}{2}$ Loth.

Auf der *V.* und *R. S.* sind dieselben Bilder und Wapen, wie auf der beschriebenen und auf der V. Taf. 55. Fig. abgebildeten, nur sind die Dimensionen der Figuren größer; auch unterscheidet sich dieses Stück noch dadurch, daß die Namen der Künstler genannt sind; auf der *V. S.* liest man *P. P. Werner*, und auf der *R. S.* *J. L. Oexlein*. Ich habe daher nur die Gröfse des Stücks zeichnen lassen, und dessen Gewicht nach meinem Originale angegeben.

T. XX.
F. 240.

Zur 90. S. zu Nr. 67.

Von diesem SedisVacanzThaler aus dem Jahre 1753 habe ich nun ein Original erhalten, und kann versichern, daß dessen Beschreibung im Ganzen richtig ist; das Gepräge der *V. S.* ist dem, auf der V. Taf. 56. Fig. abgebildeten, ganz gleich, nur daß hier an dem Pferde des h. Georgs keine Pistolen hängen. Die *R. S.* unterscheidet sich aber sowohl dadurch, daß an K. Heinrichs Pferde Pistolen nicht zu sehen, und statt der im *Abschn.* stehenden Jahrzahl, hier auf drei Zeilen zu lesen: SALUS FUNDATIONIS SUPREMA LEX ESTO MDCCLIII., als auch darinnen, daß über der Leiste im linken Winkel der Name des Stempelschneiders mit J. L. OE (*Oexlein*) angedeutet ist, und die *Randschr.* fehlet, weil sie, ein Chronostichon bildend, hier unpassend seyn würde.

Hr. v. Hagen (im *OriginalMünzcab.* Nr. 64.) will auf einem Exemplar dieses Thalers Pistolen gesehen haben, nach seiner Bemerkung sollen sie jedoch auf einem zweiten, unter Nr. 65. von Ihm angeführten, Gepräge fehlen.

Zum DomCapitel von Brixen.

Zur 99. S. nach Nr. 76.

T. XIX.
F. 216.

351. Ein DoppelSpeciesThaler, $3\frac{3}{4}$ Loth schwer.

V. S. Ist genau dieselbe, wie die auf der Medaille Nr. 76., davon die Zeichnung auf der VI. Taf. 66. Fig. steht.

R. S. In einem doppelten schlichten Ringe, der rechts sehende, ungekrönte Adler, mit dem quer über seinen Leib gelegten Bischofsstaabe, dessen Krümmung auf dem linken Flügel ruht; über dem Adler steht: INSIGNIA CAPITULI BRIXINENSIS: In einem äußern breiten Ringe, oben: AD NORMAM CONVENTIONIS, und unten:

V. EINE FEINE MARCK.

Mein Exemplar hat auf der R. S. einen, in der Abbildung angedeuteten, Stempelriß, und darinnen möchte wohl der Grund liegen, warum nur wenige Stücke dieses Doppelthalers geprägt, eine neue veränderte R. S. geschnitten, und eine Medaille geschlagen worden. Denn daß zur Denkmünze ein neuer Revers geschnitten sey, ergiebt sich aus der Vergleichung beider von selbst. Bis jezt habe ich diesen Doppelthaler nirgend erwähnt gefunden; übrigens ist das Silber zu diesem Stücke feiner, als das zu den currenten Speciesthalern gewöhnlich benutzte.

Zum DomCapitel von Fulda.

Unter den neuern Münzen dieses Bisthums, deren Beschreibung und bildliche Darstellung wir dem verstorbenen KreisPhysicus Dr. Hinckelbein zu verdanken haben ^{e)}, fand ich folgende, auf das tausendjährige Bestehen des Stifts geschlagene, Medaille:

V. S. An der rechten Seite der Domkirche steht der h. Bonifacius, im bischöflichen Ornate, mit dem Hirtenstaabe und durchstochenen Buche, an der Linken der Kirche, der erste Abbt, Sturm, im Ordenskleide, ein Kreuzchen auf der Brust, den einwärts gekehrten Hirtenstaab in der Rechten, mit der Linken nach dem oben überstrahlenden Auge der Vorsehung zeigend, neben dem ein geflügelter Genius schwebt, der eine Tuba, auf deren Tuch M. (*mille*) steht, an den Mund

e) Ohne seinen Namen hat Er die Abb.: *Des ehemaligen Stifts Fulda Münzen und Medaillen aus dem Mittelalter und neuerer Zeit gesammelt und beschrieben von einem Fuldaer*, nebst den Abbildungen

der Münzen, bekannt gemacht; sie steht in der *Buchonia*, einer Zeitschrift für vaterländische Geschichte u. s. w., herausgegeben von Dr. Joseph Schneider, im II. und III. Bande.

setzt, und in der Linken das bischöfliche Wapen hält: unten auf dem Postamente in drei Zeilen: GLORIOSUM NOMEN TUUM IN SECLA DAN. 3., im Winkel links N. D. (*Nicolaus Dittmar*, Münzmeister). U. HIS PROTECTORIBVS MVLTIPLICABVNTVR ANNI SAECVLARES ECCLESIAE VRBIS ET TOTIVS PATRIAE.

R. S. Das quadrirte bischöfliche Wapen in einem ovalen zierlichen Schilde mit drei Helmen, Schwerdt und Krummstaabe geziert; um dasselbe stehen vierzehn, gleich ausgeschweifte und an einander gelehnte, Wapenschilder der damaligen Domherren: über dem bischöflichen Wapen die U. SUB HIS AUSPICIIS FULDA DECIMO IUBILAT.

Obgleich das Domcapitel sich ausdrücklich nicht genannt hat, so glaubte ich doch, daß es eine von Ihm, zum Andenken des tausendjährigen StiftsJubiläums, besorgte CapitelsMedaille der ersten Gattung sey, weil die Wapen der Domcapitularen auf der R. S. sich befinden. Dr. Hinckelbein hat darüber nichts bestimmt; allein der gelehrte Münzkenner seines Vaterlandes, Herr RegierungsDirector Dr. Herquet in Fulda ^{d)}, hat auf mein Ansuchen mich belehrt, daß diese Denkmünze nicht vom Capitel, sondern von dem damals regierenden Bischof Amandus, geb. Frhr. von Buseck, besorgt worden. Es finde sich keine Nachricht davon, daß das Domcapitel diese Münze auf seine Kosten fertigen lassen, und dessen damalige finanzielle Lage scheine auch nicht dazu geeignet und günstig genug gewesen zu seyn: hieraus lasse sich auch erklären, warum das Domcapitel in der U. der R. S. nicht namentlich genannt sey, obgleich der wohlgesinnete Bischof dem Capitel eine Theilnahme bezeugt, indem Er die Schilder der Domherren um das seinige setzen lassen, und in der U. deren Inhaber unter die Auspicien mitgezählet, unter denen das tausendjährige Jubelfest gefeiert worden. Ich habe indessen dieses schöne Stück nicht unerwähnt lassen dürfen, damit der Münzfreund, dem es vorkäme, nicht glaube, daß ich es nicht gekannt oder übersehen hätte.

Zur 111. u. 112. S. zu Nr. 86.

Nach einer Bemerkung des Hrn. Reg. Director Herquet sind in der Beschreibung des SedisVacanzThalers folgende Verbesserungen zu machen:

Das durchstochene Buch des h. Bonifacius ist nicht ein Mess-, sondern das Evangelien Buch, und wird, wie der Hirtenstaab und Dolch, noch in Fulda aufbewahrt. Der damalige Domdechant war nicht der Graf, sondern der Freiherr Loth. v. Breidenbach - Büresheim; der unter 2) genannte Senior hiefs v. Piesport.

^{d)} Von Ihm ist der treffliche Aufsatz: *Ueber einige merkwürdige Fuldaische Münzen aus dem Mittelalter*; in der *Buchonia* I. B. 1. Heft.

Zum DomCapitel des Hochstifts Halberstadt.

Den größten Theil dieser Zusätze habe ich den gefälligen Mittheilungen und den reichen Sammlungen des Hrn. O. L. G. Rath's Hecht, und des Hrn. OberDomPredigers Dr. Augustin in Halberstadt zu verdanken, die ich öffentlich zu rühmen nicht unterlassen kann.

Zu den Halberstädtischen Stiftsmünzen gehören zwar auch die einseitigen, bracteatenartigen, Pfennige von verschiedener Gröfse und innerm Gehalte, auf denen das ganze Bild, oder nur das Haupt, des h. Stephans stehet, neben dem ein Palmzweig und runde Erhöhungen sichtbar sind, die wohl die Steine, das Attribut dieses Märtyrers, anzeigen sollen: Allein ich habe es nicht gewagt, diese Stücke in den Kreis der CapitelsMünzen aufzunehmen, weil es zu ungewifs ist, in welcher Zeit sie geprägt sind, und von welchen Münzherren. Denn, sollten sie auch nicht bereits vor dem Jahre 1363 vorhanden gewesen seyn, in welchem Jahre B. Ludwig die Münze in Halberstadt dem Capitel und der Stadt cedirte, sondern erst nach jener Cession, oder im 15ten Jahrh., geschlagen seyn, so dürfte man dennoch mit Sicherheit daraus nicht folgern, daß sie von dem DomCapitel, oder von Diesem und der Stadt in Gemeinschaft, geprägt seyn müßten, weil die Bischöfe, aufser in Halberstadt, noch die Münzstätten zu Aschersleben, Oschersleben, Osterwick und Wegeleben hatten; daß sie aber in denselben Geld schlagen lassen, gehet aus dem hervor, was ich oben e) davon angeführt habe; dem noch die, weiter unten mitgetheilten, Urkunden hinzuzufügen sind. Auf einem dieser Hohlpfennige, im Hechtschen Cabinet, erscheint neben dem Bilde, statt des Palmzweigs, ein Bischofsstaab; und daß auf den bischöflichen Bracteaten das Haupt oder Bildniß des h. Stephans stehet, beweisen die, von Leuckfeld f) bekannt gemachten, Stücke satzsam. Es kann aber auch möglich seyn, daß diese Pfennige von den Münzpächtern ausgegangen, und sie, wenigstens zum Theil, unter den Halberstädtischen Pfennigen begriffen sind, von denen im J. 1490 der Münzprobirer Jobst seinen Bericht erstattete g). Genug, es ist nicht nachzuweisen, daß diese Pfennige CapitelsMünzen sind.

Zur 123. S. nach Nr. 90. und zur 28. S. d. Ergänz.

352. Ein Solidus (Groschen?).

V. S. In einem Perlzirkel, das Stiftswapen, in einem unten abgerundeten, an der rechten Seite eingebogenen Schilde, dessen rechte Hälfte gegittert ist: der Kopf

T. XIX.
F. 217.

e) In den *Ergänzungen* 27. S. und Not. e.

f) In den *Antiquit. Num.* Tab. I. II. Bracteate. Halb.

g) Man vergleiche was hievon oben, im *Versuche*, 118. S. gesagt ist.

10 Nachträge zum DomCapitel von Halberstadt.

des Huts auf dem Helme ist niedrig, der abstehende Aufschlag vorn geschlitz; der Federbusch, oben etwas schief, aber deutlich, reicht bis an den PerlRand der Münze: der Helm ist etwas unförmlich, und die Helmdecken sollen durch die Verzierungen und Schnörkel angedeutet werden, die fast den übrigen Raum auf dem Felde der Münze einnehmen. *U. SOLIDVS ⁂ NOVVS ⁂ HALBER ⁂. 170A* (1507).

R. S. Ist nicht bekannt.

Der Stempel zu dieser Münze liegt noch im Archive E. Wohllöbl. Magistrats in Halberstadt, wo ihn Hr. O. L. G. R. Hecht gefunden, und einen schönen Abdruck davon mitgetheilt hat, von dem die Zeichnung genommen ist. Schade, daß der Stempel zur *R. S.* nicht mehr vorhanden; denn obgleich wahrscheinlich der h. Stephanus darauf vorgestellt gewesen, so ist doch unbekannt, in welcher Stellung und Costume er erschienen. Ein OriginalGepräge ist noch nicht vorgekommen; daß aber mit diesem Stempel Münzen geschlagen worden, zeigt dessen äußere Gestalt und Abnutzung. — Mit dieser Münze hat wohl dem Mangel des Halberstädtischen Geldes abgeholfen werden sollen, wie in der oben ^{h)} angeführten MünzOrdnung des Bischofs Ernst vom J. 1506 versprochen worden.

Zur 124. S. nach Nr. 91.

353. Ein verändertes Gepräge dieses Groschens von 1519.

V. S. Im punctirten Zirkel das Stiftswapen, in einem, an beiden Seiten eingebogenen, Schilde; die Federn auf dem Hute sehen liegenden Bändern ähnlicher, als Federn. *U. MON. NOV. HALBER*

R. S. In gleicher Einfassung, der rechts gewendete Stiftsheilige mit einem Scheine um dem Haupte, welches die oben stehende Jahrzahl 22 (1522) so trennt, daß die erste 2 die *U.* schließt, und die letzte 2 sie anfängt. *U. S. STE. . . MAR* ⁱ⁾).

Zur 124. S. nach Nr. 93.

354. Eine einseitige kleine Münze.

V. und *R. S.* sind den, unter Nummer 94 beschriebenen, gleich, bis auf die Jahrzahl 19 (1519), die dieses Stück zeigt; das Gepräge ist grob, und das Bild des Heiligen fast undeutlich ^{k)}).

355. Eine dergleichen gemeinschaftliche.

Ist der vorhergehenden gleich, außer daß die WolfsAngel über dem Wapen liegt, wodurch die Theilnahme der Stadt angezeigt ist.

^{h)} In den *Ergänz.* 28. S.

ⁱ⁾ Das Original ist aus dem Hechtschen Cabinet mitgetheilt.

^{k)} Das Urstück ist von Hrn. Goetz in Dresden communicirt.

356. Ein einseitiger Heller.

T. XIX.
F. 218.

V. S. An dem stehenden Kreuzstaabe zwei schlichte Schilder; in dem rechts steht das Bild des h. Stephan wie auf Nr. 98., in dem Schilde links aber der rechts sehende ungekrönte Adler, wahrscheinlich der Brandenburgsche; daher anzunehmen, daß dieses bracteatenartige Stück unter Cardinal Alberts Regierung geprägt sey ¹⁾.

Zur 125. u. folg. S. zu Nr. 99.

Nach der Bemerkung des Hrn. ODP. Dr. Augustin, sind die unter Nr. 99. bis mit 103. und 106., als halbe und ganze Groschen aufgeführte, Münzen, nur ganze und halbe Körtlinge: eine Scheidemünze im 15ten und 16ten Jahrhundert, die geringer als ein Groschen, und zwischen 8 und 9 gute Pfennige werth war. In Weilmair's *numism. Lex.* werden die Körtlinge unter dem Namen Achtlinge beschrieben. Die folgenden Stücke gleicher Art habe ich nun unter dem Namen Körtlinge aufgeführt.

Zur 126. S. nach Nr. 101.

357 Ein Dickgroschen.

T. XIX.
F. 219.

V. S. Im Perlzirkel das Stiftswapen, dessen rechte Seite punctirt ist, die wenigen Helmzierrathen sind weitläufig gezogen; der Hutkopf liegt auf dem Perlkranze, und die Federn gleichen Bändern. U. MON. NOV. HALBERS.

R. S. In zwei halben Perlzirkeln eine doppelte, spitz ausgehende ovale Einfassung, darinnen das Bild des Stiftsheiligen, nach der rechten Seite gewendet, mit einem strahlenlosen Scheine um das Haupt, in der Rechten das Buch mit den Steinen, in der Linken die Palme haltend, deren Spitze sich nach dem Kopfe des Heiligen beugt; dicht daran das Thürmchen, und dann die U. s^v STEF^v P^v MART^v; unten durch die Spitze der Einfassung getheilt 38 (1538).

Dieses seltene Stück besitzt Hr. OLGR. Hecht, der es zum Abzeichnen mitgetheilt hat. Es scheint mehr von Billon als feinem Silber zu seyn.

Zur 126. S. nach Nr. 103.

358. Ein Körtling.

V. S. Im Perlzirkel, das Stiftswapen, dessen rechte Seite gegittert ist; der Federbusch auf dem Hute ist oben breit und gedrückt. U. MON. NOV. HALBERS.

R. S. In zwei halben Perlzirkeln der h. Stephan in einer, unten spitz ausgehenden, Einfassung; unten die getheilte Jahrzahl 37 (1537). U. s^v STEF^v P^v MART^v ^m).

¹⁾ Beide vorbeschriebene Stücke sind nach Originalen in der Hechtschen Sammlung beschrieben.

^m) Das mitgetheilte Original hat Hr. Goetz.

12 Nachträge zum DomCapitel von Halberstadt.

359. Ein Körtling.

Ist dem Nr. 101 beschriebenen gleich, bis auf die unten stehende getheilte Jahrzahl 40. (1540) ⁿ).

Zur 126. S. nach Nr. 105.

360. Ein Körtling.

V. S. Im Perlzirkel das Stiftswapen, dessen Schild an der rechten Seite eingebogen, und die rechte Hälfte punctirt ist: der Federbusch sieht liegenden Bändern ähnlicher als Federn. *U.* MON^v NOV^v HALBERS

R. S. Der Stiftspatron steht in einer ovalen, spitz ausgehenden, Einfassung, um die zwei Perlzirkel laufen, und hat einen Heiligenschein um das Haupt; die untere Spitze der Einfassung theilt die Jahrzahl 41. (1541). *U.* s^v STEF^v P^v MART^v o).

— zu Nr. 106.

Auf einem Gepräge in Hn. Dr. Augustins Sammlung fehlen die ^v hinter den Worten der *U.*, auch finden sich keine Punkte, und die Ziffer 0 in der Jahrzahl ist kleiner als die übrigen Ziffern.

Zur 127. S. zu Nr. 107. Berichtigung der Beschreibung des Groschens vom Jahr 1542.

V. S. In einer runden Einfassung das Stiftswapen, dessen Schild auf der linken Seite eingebogen, und dieselbe Hälfte des Wapens gegittert ist: die auf dem Hute liegenden Federn sind Bändern ähnlicher. *U.* MON. NOV. HALBERS.

R. S. Das gerade stehende Bild des Stiftsheiligen in einer doppelten, ovalen, unten spitz zusammentretenden, Einfassung: darunter 42 (1542) so geprägt, daß man das Bild auf den Kopf stellen muß, um sie richtig zu lesen. *U.* s. . . . P. MAR. bei deren Anfang scheint das Münnzeichen des Thürmchens zu stehen ^p).

Zur 128. S. zu Nr. 110. Verbesserung.

Auf der beschriebenen Varietät dieses Groschens steht in der *U.* der *V. S.* nur HALBER: und auf der *R. S.* MATI.

Außerdem finden sich noch folgende abweichende Gepräge dieses Groschens:

ⁿ) Besitze ich selbst.

^o) Ebenfalls von Hrn. Goetz vorgelegt.

^p) Die verbesserte Beschreibung ist nach dem, im Hechtschen Cabinette befindlichen, Originale ge-

macht; in Hrn. Goetz GroschenCabinette, woraus ich vorhin die Notiz entlehnt hatte, ist die verkehrte Stellung der Jahrzahl nicht bemerkt.

361. Der dritte Schlag.

V. S. wie die Nr. 110. beschriebene.

R. S. Die Ziffer 2 der Werthzahl am ReichsApfel hat einen runden Kopf, die getheilte Jahrzahl steht unter dem Balken des Kreuzes auf dem ReichsApfel.

U. MATTHIAS. ROM. IM. S. A.

362. Der vierte Schlag.

V. S. wie die Nr. 110.

R. S. In einer schlichten Einfassung der ReichsApfel, dessen Kreuz schmaler als auf dem vorhergehenden Stücke erscheint, die Ziffer 2 in der Werthzahl ist eckig, die Jahrzahl steht hier zwar auch unter dem Kreuze des ReichsApfels, sie ist aber in einer gekrümmten Linie, die letzte Ziffer 4 fällt unter die Linie, und die ihr vorstehende 1 ist weit gröfser. Die Litern der *U.* sind gröfser und stehen weiter aus einander. *U.* MATTIAS ROM. . . .

363. Ein fünfter Schlag.

V. S. wie die vorige.

R. S. Die getheilte Jahrzahl 1614 steht zwischen Ende und Anfang der *U.*, die mit MATI. D. G. ROM. IMP. S. A. ausgedruckt ist. Das Gepräge ist grob *q*).

Zur 128. S. zu Nr. 111. Berichtigung des ersten abweichenden Gepräges des Groschens von 1615.

V. S. Der Federbusch durchschneidet den Zirkel: in der *U.* steht HALBER ohne Punkte.

R. S. Der ReichsApfel hat oben ein Lilienkreuz und unter dessen Balken zwei Punkte: auf der linken Seite des ReichsApfels erhebt sich oben das Zainhäkchen; die Ziffer 2 in der Werthzahl hat die Form *z*. *U.* MATI D. G. RO. IM. S. A 1615. Die Jahrzahl ist durch das Kreuz getheilt *r*).

Auf einem Exemplar in der Hecht'schen Sammlung steht in der *U.* der *V. S.* EPISCOPAI und HALBE

— zu Nr. 112.

Statt der unter dieser Nummer stehenden Beschreibung des Groschens vom J. 1616 und seiner Abweichung, ist Folgendes zu setzen:

364. *V. S.* Das Stiftswapen, dessen linke Seite damascirt ist; der schön ausgedrückte

q) Diese abweichenden Gepräge besitzt Hr. OLGR. Hecht.

r) Besitze ich selbst.

14 Nachträge zum DomCapitel von Halberstadt.

Federbusch reicht bis an den Rand der Münze; der Hutkopf niedrig, und dessen Aufschlag hat einen starken Einschnitt. *U. MON. EPISCOPAT. HALBE* ohne Punct.

R. S. Im schlichten Zirkel der ReichsApfel, dessen Bügel und Blätterkreuz mit Puncten verziert sind: die Ziffer 2 in der Werthzahl ist oben rund. *U. MATTI RO. IM. S. A. 16. 16.*

365. Das zweite Gepräge.

V. S. wie die auf dem vorhergehenden, aber an den Seiten des Hutes vier Puncte . . .

U. MON. EPISCOPAT. HALBERS ohne Punct.

R. S. Der ReichsApfel hat ein Lilienkreuz und stehen nur zwei Puncte über der Rundung, übrigens nicht so zierlich, als das vorige; die 2 in der Werthzahl ist so gestaltet Z. *U. MATI. D. G. RO. IM. S. A. 16 16* ohne Puncte durch das Kreuz getheilt.

366. Das dritte.

V. S. wie die vorige, aber ohne die Puncte, und mit der fehlerhaften *U. MON. EPISCOPAI. HALB.*

R. S. Der ReichsApfel hat ein Blätterkreuz, und nur oben, wo es zwischen die Jahrzahl tritt, zwei Puncte. Die 2 in der Werthzahl hat einen runden Kopf.

U. MATTI RO. IM. S. A. 16. 16 ^e).

367. Das vierte.

V. S. Die linke Seite des Wapens damascirt: in der *U.* steht HALBER

R. S. Das Kreuz des ReichsApfels theilt die Jahrzahl, und ist mit vier Puncten geziert, davon zwei über und zwei unter dem Balken stehen.

368. Das fünfte.

V. S. Die linke Seite des Wapens sauber damascirt, der Federbusch ziemlich breit: in der *U.* steht HALB.

R. S. Die Enden der schlichten Einfassung stoßen dicht an den Balken des Kreuzes auf dem ReichsApfel, die Zifferzahl 2 hat die Form Z. *U. MATI. D. G. RO. IM. S. A.* ^e).

369. Das sechste.

V. S. wie gewöhnlich. *U. MON. EPISCOPAT. HALBE.*

R. S. Der ReichsApfel steht in einem schlichten Zirkel, die Ziffer 2 in der Werthzahl ist eckig, Z, und schief liegend. *U. MATI D. G. RO. IM. S. A.* ^u).

^s) Diese drei Varietäten sind nach den in meiner Sammlung befindlichen Urstücken beschrieben.

^e) Von beiden Stücken hat Hr. Goetz die Originale mitgetheilt.

^u) Von Hrn. OLGR. Hecht mitgetheilt.

Zur 129. S. zu Nr. 113. Verbesserung.

Nachdem ich ein Original dieses DoppelThalers erhalten, habe ich gefunden, daß die Abbildung der *V. S.* auf der VIII. T. 89. F., die ich aus dem *Numophyl. Ma-daiano* entlehnet, nicht richtig, mithin auch die Beschreibung nicht genau ist. Ich gebe daher eine genauere Zeichnung der *V. S.* und bemerke, daß dieser DoppelThaler 5 Loth 3 Quentchen wiegt, und, weil er die Gröfse des einfachen Thalers hat, sehr dicke ist.

T. XIX.
F. 220.

V. S. Die linke Seite des Wapens zeigt eine zierliche, der Länge nach gezogene, Damascirung; es sind also in meiner Beschreibung die Worte: „das Stiftswapen mit seinen richtigen Farben“, auszustreichen, und dafür zu setzen: die linke Seite des Wapens ist damascirt. Die Zeichnung der *R. S.* auf der VIII. T. 89. F. ist aber genau wie auf dem Urstücke.

— zu Nr. 114. Berichtigung und Zusatz.

In der Beschreibung ist die *U.* der *V. S.* nicht ganz genau; denn am Schlusse steht HALB und kein Röschen. Auf der

R. S. hat die Werthzahl eine runde 2, und die *U.* MATTI. RO. IM. S. A. 16 17 ist durch die zwei Punkte über dem Kreuze getrennt.

370. Auf einem zweiten Gepräge steht in der *U.* der *V. S.* HALBE, auf der *R. S.* fehlen die Punkte an der Spitze des Kreuzes, unter dem Balken sind sie aber sichtbar.

371. Auf einem dritten Schlage hat die

V. S. in der *U.* HALB; auf der

R. S. steht auf der rechten Seite der Rundung des ReichsApfels ein Zainhäkchen, das hinter A in die *U.* tritt. Die Werthzahl hat die mißgestaltete Z; die getheilte Jahrzahl ohne Punkte.

372. Auf einem vierten Gepräge ist auf der

V. S. die *U.* so ausgedrückt: MO N EPISCOPAT HALB

R. S. Im ReichsApfel mit einem Blätterkreuze hat die 2 in der Werthzahl die Gestalt Z; *U.* MATTI RO IM S AV ohne Endpunct w).

Zur 130. S. zu Nr. 115.

In der Beschreibung dieses DoppelThalers von 1618 ist richtig angeführt, daß auf dessen *R. S.* der Stiftsheilige ohne Schein abgebildet sey: da ich indessen die

w) Die Originale der Varietäten besitzt Hr. OLGR. Hecht und Hr. Goetz.

16 Nachträge zum DomCapitel von Halberstadt.

Abbildung nur aus den *Monnoies en Argent* entlehnt, und die Beschreibung danach entworfen, so äußerte ich den Zweifel: ob auf dem Originale auch der Heiligenschein fehle. Nach einem erhaltenen Abdruck dieses DoppelThalers von dem im K. K. Cabinet in Wien befindlichen Originale, kann ich aber nun versichern: daß St. Stephans Haupt ohne Schein, und die Abbildung genau und richtig ist.

Zur 130. S. zu Nr. 116.

Die hier stehende Beschreibung des Groschens vom J. 1618 ist dahin zu vervollständigen:

V. S. Im schlichten Ringe, das Stiftswapen, dessen linke Seite damascirt ist; der Federbusch reicht bis an den Rand der Münze, der EinfassungsRing liegt auf dem Hutkopf. *U. MO. N. EPISCOPAT. HALB.*

R. S. Ein gerippter Zirkel, der aber oben nicht geschlossen, sondern durch die Buchstaben *H. S.* (*Henning Schreiber*) an den Seiten des Kreuzes abgebrochen ist: auf dem ReichsApfel ein Blätterkreuz; die Ziffer 2 der Werthzahl ist eckig, 2.

U. MATTI RO. IM. S. A. 16 18 durch die Spitze des Kreuzes getheilt.

373. Auf einem zweiten Gepräge ist die

V. S. wie auf dem vorhergehenden, in der *U.* steht aber *HALBE*.

R. S. Die NamensBuchstaben *H. S.* fehlen; auf der rechten Seite des ReichsApfels erhebt sich ein Zainhaken, der hinter *A* in der *U.* bis an den Rand der Münze reicht; die Ziffer 2 in der Werthzahl ist eckig, 2. *U. MATTI. RO. IM. S. A. 16 18* durch die Spitze des Blätterkreuzes getrennt.

374. Auf dem dritten Gepräge ist die

V. S. den vorhergehenden gleich, nur steht in der *U.* *HALB* ohne Punct.

R. S. unterscheidet sich, daß die Buchstaben *H. S.* und das Zainhäkchen fehlen; über der Rundung des ReichsApfels aber erscheinen zwei, und über der Spitze des Blätterkreuzes drei Puncte . . ., welche zugleich die *U.* trennen. Die Ziffer 2 hat einen runden Kopf. *U. MATTI. RO. IM. S. A. 1618 x).*

375. Auf dem vierten Schlage steht auf der

V. S. in der *U.* *HALBE*; auf der

R. S. fehlen die Buchstaben *H. S.* und das Zainhäkchen auf dem ReichsApfel. *U. MATTI. RO. IM. SA 16. 18 y).*

x) Die Beschreibung der drei abweichenden Gepräge ist nach meinen Urstücken gemacht.

y) Das Original hat Hr. OLGR. Hecht mitgetheilt.

Zur 130. S. nach Nr. 116.

376. Ein Groschen.

V. S. Das Stiftswapen im Perlzirkel, die linke Seite damascirt. *U. MO N. EPISCOPAT. HALB.*; zwischen *MO* und *N* kein Punct.

R. S. Der Reichsapfel mit punctirtem Bügel und Blätterkreuze, an dessen Spitze zwei, die Jahrzahl theilende, Puncte stehen; die Werthzahl zeigt eine runde 2.

U. MATTHI. RO. IM. S. 16 19 Das *A* fehlet ganz ^z).

Zur 131. S. nach Nr. 119. Ergänzung.

377. Ein gemeinschaftlicher Groschen.

V. S. Im Perlzirkel das, bis an den Rand der Münze reichende, Stiftswapen, dessen rechte Seite punctirt ist, in einem ovalen, an den Seiten verzierten, Schilde; der Hut, mit einem niedrigen Kopfe und hohen Federbusche, ruht nicht dicht auf dem Helme, der viele Zierrathen hat; an den Seiten des Huts die getheilte Jahrzahl 1622. *U. S. STEPHAN. PROTOMAR.*

R. S. In gleicher Einfassung von halben Zirkeln, ein großer Reichsapfel mit einem Blätterkreuze; in der Kugel 24; unter dem Reichsapfel das Stadtwapen in einem ausgeschweiften Schildchen. *U. MONETA NO. HALBERS* ^a).

— zu Nr. 120. Berichtigung.

Die Beschreibung des Thalers vom J. 1623 war nur nach den dabei angeführten Abbildungen entworfen, nun aber, nach dem von Hrn. OLGR. Hecht erhaltenen Originale, ist sie dahin zu verbessern:

V. S. Das, im Perlzirkel stehende, Stiftswapen ist auf der linken Seite gegittert; an jeder Seite des Wapens in der Mitte ist ein vierblättriges Kreuzchen, und in der *U.* erscheinen hinter dem Worte *NOVA* gleichfalls dergleichen Kreuze. *U. MONETA NOVA HALBERSTADEN*: das *D* ist sehr breit gezogen.

R. S. In zwei halben Perlzirkeln der Stiftsheilige; sein Messgewand ist hier länger, als auf andern Bildern, ist auf der linken Seite in die Höhe gezogen, und unten mit Frangen besetzt: zwischen den Ziffern der Jahrzahl Puncte 1.6.2.3.

U. S. STEPHA. PROTOMA ; die Spitze des Palmzweiges, vor der ein Punct erscheint, steht vor dem ersten *s* von *SANCTUS*.

378. Auf einem zweiten Gepräge dieses Thalers fand ich auf der *V. S.* das rechte Feld des Wapens punctirt, die Helmzierrathen reichhaltiger und sich oben bis

^z) Das Stück besitze ich selbst.

^a) Nach dem, aus der Hechtschen Sammlung mitgetheilten, Originale beschrieben.

18 Nachträge zum DomCapitel von Halberstadt.

an die Hutkrempe erhebend, die Blätterkreuzchen fehlen; in der *U.* sind zwischen den Worten bloße Punkte: *MONETA. NOVA. HALBERSTADENS;* das *D* regelmässig, am Schlusse kein Punct.

R. S. wie die vorige.

Zur 132. *S.* zu Nr. 124. ist folgende genauere Beschreibung des Thalers vom Jahr 1626 zu setzen:

V. S. Im Perlzirkel das, die ganze Höhe der Münze einnehmende, Stiftswapen, in einem ovalen Schilde mit Verzierungen, von denen die, an den Seiten befindlichen, Handhaben ähnlich sehen: die rechte Seite des Wapens ist damascirt, und unten am Schilde stehen zwei Ringelchen: der Helm ist mißgestaltet, der gewöhnlichen Form nicht gleich, und vom Schilde durch Schnörkel getrennt; der Aufschlag und Kopf des Huts hat einen Einschnitt; die Helmzierrathen fangen an dem Hute an, und fallen, als gebogene Blätterzweige, bis an die unten stehenden Ringelchen; an den Seiten *H. S.* und über dem *s* das Zeichen $\wp$. *U.* *MONETA ** NOVA **
** HALBERSTAD.*

R. S. In zwei halben Perlzirkeln das Bild des Stiftsheiligen, mit einem Scheine um das Haupt; das Buch mit den Steinen liegt mehr auf dem Arme, als an der Brust; der Palmzweig hat nur auf einer Seite sehr lange Blätter, und senkt seine Spitze oben in der *U.* zwischen *s.* und *STEPH.* An den Seiten die, zum Theil durch Punkte getheilte, Jahrzahl 1.6.26. *U.* ** S * STEPHAN * PROTHOMAR ^{b)}.*

379. Ein zweites Gepräge.

V. S. Die Wapenzierrathen sind nicht so reichhaltig, fallen auch nicht bis an den Perlrand; in den *U.* beider Seiten erscheinen zwischen den Worten, statt der Sterne, Ringelchen; das *D* steht schief, und am Schlusse kein Punct.

R. S. Hier unterscheidet sich die *U.* dadurch, daß, dicht am Kopfe des rechts schreitenden Stiftsheiligen, eine Rose mit sechs Blättern angebracht ist, zwischen der, und dem schief liegenden großen Palmzweige, ein leerer Raum bleibt, und dann erst die *U. S.* *STEPHAN. PROTOMAR.* $\wp$ ohne Unterbrechung folgt.

Nach einem Abdrucke von dem Originale des Hrn. Rathsherrn Merkel in Nürnberg beschrieben.

379^a. Ein drittes Gepräge.

V. S. ist dem vorhergehenden Stücke gleich, außer daß die Helmzierrathen fast bis

^{b)} Das Urstück besitzt Hr. OLGR. Hecht.

unten an den Perlzirkel reichen, die Buchstaben H. S. fehlen, und zwischen den Worten der U. Punkte sind.

R. S. Das Bild des Stiftspatrons unverändert, aber über dem Buche scheint eine Figur zu stehen, wenn nicht die Finger der Hand so lang gezeichnet sind; in der U. tritt die Spitze des Palmzweiges zwischen S. und STEPH., die Rose fehlt, das D steht gerade, und zwischen den Worten sind Punkte ^c).

Zur 133. S. nach Nr. 127. Ergänzung.

380. Ein Gulden.

V. S. Das Stiftswapen, in zwei halben Perlzirkeln, nimmt die ganze Höhe der Münze ein, und trennt die U. oben und unten; der ovale Schild ist an den Seiten wenig verziert, hat aber oben an jeder Seite einen Punct; das linke Feld im Wapen damascirt; der Aufschlag des Huts hat einen Einschnitt, und der Kopf eine tiefe Falte, einem Einschnitte ähnlich; an den Seiten des Huts c. z. (*Caspar Ziegenhorn*). U. MONETA NOVA HALBERSTADT ^v

R. S. In zwei halben Perlzirkeln, der Heilige, ohne Schein, etwas rechts gewendet, nimmt die Höhe der Münze ein, und seine Füße sind sichtbar: das Buch mit den Steinen in der Rechten liegt ganz flach an der Brust; die breiten Blätter der Palme in der Linken des Heiligen treten zwischen S. und STEP.; an den Seiten 1628. U. S. STEPHANUS PROTOMART. ^d).

Zur 134. S. nach Nr. 130. Ergänzung.

381. Ein Goldgulden.

V. S. Das Wapen. U. MO. AUR. EPISCOPAT. HALBERSTA.

R. S. Der h. Stephanus mit der Jahrzahl 1629. U. S. STEPHANUS PROTOMARTYR. Diese, freilich sehr unvollkommene, Beschreibung ist aus dem *Verzeichniss einer Sammlung größten Theils seltener Gold- und Silbermünzen, welche von dem Freiherrn von Canstein besessen worden* (Cassel 1777.) S. 97. entlehnt. Vielleicht kommt einmal ein Original dieser Goldmünze zum Vorschein.

Zur 135. S. nach Nr. 131. und zur 46. S. d. Ergänz. nach Nr. 315.

Von dem, unter diesen Nummern aufgeführten, Thaler vom Jahr 1629 finden sich in der reichen Hechtschen Sammlung noch mehrere, zum Theil von einander

^c) Das Original im Cabinette in Wien, die Beschreibung ist nach einem davon genommenen Abdrucke gefertigt.

^d) Nach dem, im Hechtschen Cabinette befindlichen, Originale beschrieben.

20 Nachträge zum DomCapitel von Halberstadt.

sehr abweichende Gepräge, die ich nach ihrer Ansicht hier nachtragen will, weil es mir unbekannt geblieben, welches Gepräge von diesem Thaler das erste und ursprüngliche ist, um danach die Abweichungen der übrigen andeuten zu können. Die Verschiedenheiten sind übrigens bald gröfser bald geringer; ich habe sie suchen genau zu bezeichnen, und ich hoffe, dafs man die nöthige Genauigkeit nicht für Micrologie ansehen werde.

382. Das erste Gepräge.

V. S. Das Stiftswapen, in zwei halben Perlzirkeln, nimmt die Höhe der Münze ein; das Wapen, im ovalen, nur an dem obern und untern Theile verzierten, Schilde ist auf der linken Seite, mit zwei herauf und herunter sich windenden Blumen, zwischen denen vier Punkte erscheinen, damascirt; der Hutkopf nicht hoch, und auf jeder Seite seiner Falte mit vier Perlen oder Punkten ∴ geziert; der breite Aufschlag ist oben an der rechten Seite geschlitz; in jeder der drei, sich theilenden, Federn des Federbusches ist ein Punct, oder Pfauenauge: an den Seiten des Hutkopfs c. z. und darunter die getheilte Jahrzahl 1629. In den Helmzierrathen sind keine Punkte zu bemerken. *U.* MONETA NOVA HALBERSTAD ohne Punct am Schlusse.

R. S. Im halben einfachen und Perlzirkel steht der Heilige, dessen Figur die ganze Höhe der Münze einnimmt, ganz vorwärts gewendet, mit lockigen Haaren, im geblümten Oberkleide; die Finger an seinen Händen, und seine Füfse, sind sehr deutlich ausgedruckt, und unten, am Saume des Kleides, das Täfelchen.

U. * s * STEPHANVS PROTOMAR., dahinter eine liegende Blume: die schmale Palmspitze tritt zwischen s * und STEPH.

383. Das zweite Gepräge.

V. S. In zwei halben Perlzirkeln, das Stiftswapen, in der ganzen Höhe der Münze; das ovale Schild hat an beiden Seiten Handhaben ähnliche Verzierungen, und ist auf dem linken Felde damascirt; der Hutkopf ist mehr gerundet, als spitz, und dessen Aufschlag hat rechts einen Einschnitt: die Buchstaben c z, ohne Punkte, stehen oben am Hutkopfe; die Helmzierrathen sind breit und reich. *U.* ° MONETA ° NOVA ° ° HALBERSTAD °

R. S. In zwei halben Perlzirkeln, der Heilige mit einem Schein und lockig herabhängenden Haaren; das faltige Oberkleid mit Frangen ist nach seiner linken Seite heraufgezogen, und am Halse sind Wülste; die Hände sind grofs mit ausgespreizten Fingern; an den Seiten 1629. *U.* s . STEPHAN PROTOMAR ∞. Die Spitze des breitblättrigen Palmzweigs tritt zwischen s und dem Puncte dahinter.

384. Das dritte.

V. S. Das Wapen im ovalen schlichten Schilde, die linke Seite zeigt eine etwas grob gearbeitete Damascirung; der Hut, dessen Kopf verhältnißmäfsig niedrig, hat einen breiten Aufschlag, vorn mit einem Einschnitte und breitem Federbusch; neben dem Hute c z; der Helm deutlich und dessen Zierrathen dicht und reich.

U. MONETA NOVA HALBERSTADT

R. S. Der Heilige, rechts gewendet, mit lockigem Haar und Schein, das schlichte Oberkleid ist nach der linken Seite über das faltige Gewand heraufgezogen; unten das Täfelchen; das Buch mit den Steinen drückt er an die rechte Brust, an den Seiten die getheilte Jahrzahl 1629 ohne Puncte. *U. s.* STEPHAN. PROTOMART: Der breite Palmzweig tritt zwischen s. und STEPH.

385. Das vierte.

V. S. ist im Ganzen wie auf dem ersten Gepräge Nr. 382., jedoch darinnen verschieden, daß hier die linke Seite des Wapens gegittert ist, der Hutkopf eine Falte, und dessen Aufschlag vorn einen, bis an den Rand gehenden, Einschnitt hat; die Helmzierrathen fallen mehr nach unten. *U.* MONETA NOVA HALBERSTADT °

R. S. Der Heilige, mit herabhängenden Haaren und kleinem Schein, rechts gewendet, im geblümten Oberkleide; die Hand am Buche sichtbar. *U. s.* STEPHANVS PROTOMAR ° Der schmale Palmzweig tritt zwischen s. und STEPH.

386. Das fünfte.

V. S. Im Perlzirkel, das Stiftswapen, im ovalen, nur oben und unten verzierten, Schilde, ist auf der linken Seite mit einer Blume damascirt, über und unter welcher ein Punct erscheint; die Helmzierrathen sehr reich; der Hutkopf nicht hoch, dessen Aufschlag breit, mit einem ganz kleinen Einschnitt auf der rechten Seite; der Federbusch hoch und breit; an den Seiten des Huts .c z. und darunter 1629 getheilt. *U.* MONETA NOVA HALBERSTADT ohne Puncte.

R. S. Im Perl- und einfachen Zirkel, der gerade stehende Heilige, um das lockige Haar einen schwachen Schein, im geblümten Oberkleide, das Buch mit den Steinen flach an die Brust drückend, die langen Finger der Hand hervorstechend; der Palmzweig in der Linken hat schmale Blätter, die in der *U.* zwischen s. und STEPH. treten; das Täfelchen am Kleides Saume, und die Füße, sind sichtbar.

U. * S * STEPHANVS PROTOMAR ° Ein liegender Eichelzweig.

387. Das sechste.

V. S. In zwei halben Perlzirkeln das, die ganze Höhe der Münze einnehmende, Stiftswapen mit sehr reichen Helmzierrathen; das ovale Schild hat an den Seiten

22 Nachträge zum DomCapitel von Halberstadt.

Handhaben ähnliche Verzierungen, und das linke Wapenfeld ist gegittert; der Hut, mit Puncten oder Perlen geschmückt, steht nicht auf dem Helme, sondern auf dessen dazwischen laufenden Zierrathen, und hat vorn eine auswärts gebogene Falte, sein Aufschlag ist niedrig, und vorn eingeschnitten; zwischen dem Helmszierrathe und unter der *U.* bleibt wenig Raum, und darinnen *c z* ohne Puncte.

U. MONETA NOVA HALBERSTADT ⬥

R. S. In zwei halben Perlzirkeln, der Heilige ein wenig rechts gewendet, mit lockigen Haaren und Schein, im geblühten Oberkleide, die Hände und Finger sehr groß, die Füße sichtbar; an den Seiten getheilt 1629 ohne Puncte. *U. s.* STEPHANUS PROTOMAR: ⌘ Die Palmblätter trennen *s.* von STEPH.

388. Das siebente.

V. S. wie die vorhergehende, aber die Zierrathen trennen den Hut noch weiter vom Helme; der Hutkopf und Aufschlag haben einen, bis an seinen Rand reichenden, Einschnitt; die Buchstaben *c z*, ohne Puncte, stehen ganz dicht unter dem Perlzirkel, weil für sie noch weniger Raum, als auf dem vorhergehenden Schlage, übrig war. *U.* MONETA NOVA HALBERSTADT ⬥

R. S. Der Heilige etwas rechts gewendet, mit lockigen Haaren und Schein, im geblühten Oberkleide, mit Buch und Palme, deren Zweig nur drei kleine, oben runde, links gebogene Blätter hat, davon zwei in die *U.* nach *s.* fallen; an den Seiten die getheilte Jahrzahl 1629 ohne Puncte. *U. s.* STEPHANUS PROTOMAR ⌘

389. Das achte.

V. S. Die linke Seite des Wapens ist geblüht, das Schild reich verziert, der Hut spitz, und seine Krempe hoch, und der Federbusch breit. *U.* MONETA NOVA . HALBERSTADT Dahinter ein Zweig mit zwei Eicheln.

R. S. wie die übrigen; die *U.* ohne Puncte, und hinter den zwei Zainhaken zwei Ringel °

390. Ein anderer Schlag zeichnet sich dadurch aus, daß die Verzierungen hoch herauf gehen und die Buchstaben *c. z.* dicht am Rande der *V. S.* stehen ^{e)}.

Nach diesen Beschreibungen wird man die vorkommenden Exemplare des mit 1629 bezeichneten Thalers genauer unterscheiden und bestimmen können. Ob sich nicht noch andere Gepräge finden möchten, mag ich nicht entscheiden; aber fragen könnte man: wie kommt es, daß die mit dem Jahre 1629 bezeichneten Thaler so vielfach und verschieden erscheinen? eine befriedigende Antwort hierauf läßt sich, aus Mangel

^{e)} Diese Notiz verdanke ich Hn. OLGR. Hecht.

an Nachrichten, nicht geben: indessen hat die Vermuthung des Hrn. OLGR. Hecht viel Wahrscheinlichkeit für sich, daß mehrere, mit dem Jahre 1629 gestempelte, Stücke in den spätern Jahren, mit mehr oder weniger kleinen Veränderungen in unwesentlichen Stücken und Verzierungen, geschlagen seyn könnten, weil wir nach dem Jahre 1631 bis 1691 keine CapitelsThaler finden. Es ist nur ein Thaler von 1633 bekannt, der aber, nach dem Wapen und Umschrift, von der Stadt allein geschlagen und höchst selten ist.

Zur 135. S. nach Nr. 133. Ergänzung.

391. Ein Gulden.

V. S. Im Perlzirkel, das Stiftswapen, dessen linke Seite mit einer Damascirung belegt ist, in einem ovalen, an den Seiten mit Handhaben ähnlichen Verzierungen geschmückten, und unten in die U. tretenden Schilde; die Helmzierrathen sind mehr weitläufig gezogen, als reich; der Kopf und Aufschlag des Huts haben einen tiefen Einschnitt, und der Federbusch tritt bis an den Rand der Münze: oben, an den Seiten des Huts, c z. U. MONETA NOVA...HALBERSTADT

R. S. Der rechts schreitende Stiftsheilige mit einem schlichten Scheine um das Haupt, drückt mit der Rechten das Buch mit den Steinen an die Brust; sein Oberkleid ist geblümt, und das Unterkleid hat viele Falten; das Täfelchen am Saume, die Hände und Füße sind sichtbar; an den Seiten getheilt 1629 ohne Punkte. U. S. STEPHAN...PROTOMART. ∞ Der Palmzweig tritt in der U. zwischen s. und dem dahinter stehenden Punkte. f).

392. Ein verändertes Gepräge.

V. S. Die Helmzierrathen sind voller und reicher und umfassen den Schild; die Buchstaben c z stehen dicht unter dem Perlzirkel. U. MONETA NOVA HALBERSTADT

R. S. Nicht verschieden. U. S. STEPHAN ° ° PROTOMART ° g).

393. Ein OrtsThaler.

V. S. Im Perlzirkel, das, oben, unten und an den Seiten mit Handhaben ähnlichen Verzierungen geschmückte, ovale Schild, ohne Helm, dessen linke Seite gegittert ist; unten, durch den Schild getheilt: c z

R. S. In zwei halben Perlzirkeln, der Heilige sehr wenig rechts gewendet, einen schlichten Schein um das Haupt, das Buch mit den Steinen an die rechte Brust drückend, in der Linken die Palme haltend; das Täfelchen am Saume und die

f) Nach meinem Originale beschrieben.

g) Das Urstück davon besitzt der Hr. Baron von Bretfeld in Wien.

24 Nachträge zum DomCapitel von Halberstadt.

Füße sind sichtbar; an den Seiten getheilt 1629 ohne Puncte. Eine Eichel dicht am Kopfe des Heiligen. *U. s. STEPHA: PROTOMART:* Die Palmspitze tritt zwischen die Eichel und s. ^{h)}.

Zur 135. S. zu Nr. 135. Verbesserung.

Das Gepräge des Thalers von 1630 ist nicht genau genug beschrieben; folgende nach meinem Originale entworfene Bezeichnung ist dafür zu setzen:

V. S. Das Stiftswapen steht, im Perlzirkel eingeschlossen, im ovalen, an den Seiten verzierten, Schilde; die linke Seite ist gegittert: die Helmzierrathen sind reich; der Hut und sein hoher Aufschlag haben einen Einschnitt, und sind mit Puncten, als PelzVerbrämung marquirt, und die Federn sind gut ausgedruckt.
U. MONETA. NOU: HALBERST. 1630.

R. S. Im Perlzirkel, unter dem ein schlichter Ring läuft, steht der StiftsPatron in lockigen Haaren mit schlichtem Schein, und im geblümten Oberkleide, am Saum des Gewandes ist das Täfelchen, so wie die Füße, sichtbar; das Buch mit den drei Steinen drückt er mit den Fingern an die Brust; der Palmzweig ist schmal, und tritt in der *U.* zwischen s. und STEPH. *U. s. STEPHANU: PROTOMAR.*  und eine Eichel.

In der Sammlung des Hrn. OLGR. Hecht sind zwei etwas veränderte Exemplare dieses Thalers, die sich nur dadurch von dem meinigen unterscheiden, daß auf einem zwischen den reichen Helmzierrathen Puncte erscheinen, die linke Seite des Wapens stark gegittert ist, und in der *U.* das s über das t hervorragt: auf dem andern die Puncte außerhalb angebracht, die Perlen am Hute auf beiden Stücken nicht sichtbar, oder vermuthlich verwischt sind.

Zur 136. S. zu Nr. 138. Verbesserung.

Nach einem Originale, das ich nun besitze, steht der Heilige nicht auf einem blumigen Boden, wie auf dem Doppelthaler, und nimmt die ganze Höhe der Münze ein. Zwischen den zwei ersten Ziffern der Jahrzahl Puncte, 1.6.31

394. Ein verändertes Gepräge des Thalers von 1631.

V. S. In zwei Perlzirkeln, das Wapen, im ringsum verzierten Schilde, dessen linkes Feld gegittert; der Hutaufschlag ist gespalten, und an dessen Seiten stehet c. z
U. MONETA NOUA' HALBERST. 1631 ohne Puncte zwischen den Ziffern.

R. S. Die Figur des Heiligen nimmt die ganze Höhe der Münze ein; er hat einen

^{h)} In Hn, Dr. Augustins Sammlung befindlich.

Schein und lockig Haar, und unten das Täfelchen. *U.* s. STEPHANU PROTOMART dahinter die zwei Haken und ein Zweig mit einer Eichel ⁱ).

Zur 136. S. vor Nr. 137. Ergänzung.

395. Ein Goldgulden.

V. S. Das Wapen. *U.* MONETA NOUA HALBERSTAD.

R. S. Der h. Stephan. *U.* s. STEPHA. PROTOMART. 1631.

Diese sehr unvollkommene Beschreibung ist aus dem, oben schon angeführten, v. Cansteinschen *Verzeichnisse* S. 190. Nr. 40. entnommen, wo dieses Stück jedoch unter die Stadtmünzen gelegt ist. Ich glaube aber, daß sie dem DomCapitel zuzueignen; denn ein im Catalog nachher aufgeführter Goldgulden — von dem auch Hr. OLGR. Hecht ein Original besitzt — hat die *U.* MONETA AUR. CIV. HALBERSTAD. 1633. Wäre das Wapen des ersten Stücks genauer angegeben, würde man gewisser seyn.

— nach Nr. 138. Ergänzung.

396. Ein Gulden.

V. S. Im Perlzirkel das Stiftswapen, im ovalen, an den Seiten verzierten, Schilde, dessen linke Seite gegittert ist, trennt unten die *U.*, so wie der Federbusch oben; an den Seiten des Huts c z *U.* MONETA. NOUA. HALBERST. 1631.

R. S. Im einfachen Perlzirkel, der Stiftspatron mit krausen Haaren und kleinem Schein, im geblümten Oberkleide; das Buch mit den Steinen platt an sich legend; die Palmblätter treten in der *U.* zwischen s. und STEPH. *U.* s. STEPHANUS PROTOMART. ∞ ^k).

Zur 137. S. nach Nr. 139.

397. Ein zweites Gepräge des Ortsthalers vom Jahr 1631.

V. S. Im Perlzirkel die frei stehende Cartouche mit dem Stiftswapen, wie auf dem, unter dieser Nummer beschriebenen, Stücke; aber die Buchstaben c. z. stehen oben an den Seiten der Cartouche, und in der *U.* steht HALBERSTADT.

R. S. Auf dem Kleide des Heiligen sieht man unten das Täfelchen; alles übrige wie der beschriebene Schlag, auch die kleine Eichel am Anfange der *U.*

Zur 138. S. nach Nr. 141. Ergänzung.

398. Ein gemeinschaftliches Dreipfennigstück.

V. S. Der Stiftsheilige, etwas rechts gewendet, mit Buch und Palmzweig, zu seinen Füßen das Stiftswapen. *U.* s. STEF. PM. A. R.

R. S. Im Felde das Stadtwapen, unter demselben (3) *U.* MON. NO. HALBE H

ⁱ) Das Original besitzt Hr. Dr. Augustin, und ist auch im K. Cabinette in München.

Nachtr. zu d. Cap. u. Sed. Vac. M.

^k) Das Original ist im Hechtschen Cabinette.

26 Nachträge zum DomCapitel von Halberstadt.

399. Noch eine kleine gemeinschaftliche Münze.

V. S. Das auf beiden Seiten ausgeschweifte Schild; die rechte Seite des Wapens ist punctirt, es nimmt die ganze Höhe der Münze ein, und ist in zwei Perlzirkeln eingeschlossen, die Federn auf dem Hute sehen Bändern ähnlich. U. MON. NOV.

HALBER

R. S. In zwei halben Perlzirkeln der Stiftspatron im Kniestücke, rechts gewendet, mit dem Schein um das Haupt, das Buch mit drei Steinen in der Rechten, die Palme in der Linken, deren Spitze in die U. zwischen s. und STEPH. tritt, vor seinen Füßen das Stadtwapen in einem schlichten Schildchen, an den Seiten ... Z U. S. STEF. ... ART. 1).

Zur 25. S. d. Ergänz. zur Note a.

Noch ein Beispiel zum Beweise, daß im Mittelalter auch in Italien das Wort *moneta* einen Antheil an den Revenüen aus der Münze anzeige, liefert der Vertrag P. Clemens III. mit dem römischen Senat und Volke vom Jahr 1188, darinnen es heißt: „Ad praesens reddimus Vobis, Senatum et Urbem et monetam, tamen de „moneta habebimus tertiam partem“: und im weitem Verfolg: „Monetam facietis „fieri intra urbem, ubi Vobis placuerit, de qua tertiam partem dabitur Senato- „ribus.“ Die Urkunde stehet in dem unten angeführten Buche des emeritirten Professors zu Rom und Presbyters Anton Salvaggi ^m). Auch bin ich nun der Meinung, daß die Abtretung der Hälfte der Münze von dem Bischof Géraud in Cahors, an die Regulirten Chorherren seiner Cathedrale, deren Duby ⁿ) erwähnt, nur von den Revenüen, und nicht von der Münzgerechtigkeit, zu verstehen sey.

Zur 27. S. d. Ergänz. 2. Z. von unten und Note e.

Aus den, vom Hrn. CriminalDirector Fr. Schlemm in Halberstadt ^o) bekannt gemachten, Urkunden wird es noch gewisser, daß in Osterwick Münzen geschlagen

l) Die drei Stücke Nr. 397 — 399. sind aus der Hechtschen Sammlung mitgetheilt.

m) Diss. *De Numo argenteo S. Zachariae Pontif. Max., aliisque vetustissimis hactenus ineditis, in qua plura ad Dominium Pontificum spectantia proferuntur et illustrantur* (Romae 1807. 8.) p. 25 sqq.

n) *Monnoies des Barons* Tom. I. pag. 9.

o) In der Abh.: *Das Halberstädtsche Seligenstadt*; sie steht in v. Ledebur *Allgem. Archiv für die Geschichte des Preuss. Staats* IX. B. 1. Heft; die

Urkunden auf der 26. u. f. S. Der Hr. Vf. sucht darzuthun, daß Osterwick das alte Seligenstadt sey, dessen Stiftskirche und dem Altare des h. Stephan ursprünglich das Münzrecht verliehen gewesen, und von den Ottonen auf die Stiftskirche zu Halberstadt übertragen worden. Gegen diese Meinung hat Hr. Reg. Rath Delius in Wernigerode starke Zweifel erregt, in der Abh.: *Ist Seligenstadt, wo Karl der Grosse zuerst das östliche Sächsische (Nordthüringsche) Bisthum zu gründen gedachte, ein Ort mit der jetzigen Stadt Osterwick?* in v. Ledebur *Allg. Ar-*

worden. Sie lauten: 1) „Venerabil. dominus Philippus Canonicus regularis de Kalten-
burne assignavit ad cameram prepositure ex redditibus monasterii primo de moneta
„brunsvicensi — de Ostervicensi moneta, Vakonstede solventes 3 Talenta et III. s. —
„Berszle solventes Talentum et III. s. — Worthun II Talenta et dimidium — Dides-
„singerode III. Talenta et s.“ — Die Urkunde ist um das Jahr 1231 gefertigt.

2) „Volradus dei gr. Ep. halb. Abbati monasterii in Ylsgneburg concedit — dimi-
„diam Marcam usualis monete in offic. in Osterwig quod vulgariter dicitur Amnicht
„et in eius recompensam Abbas ei duo Talenta sive quadraginta solidos Oster-
„uicensis monetae in villa Nort. dimittit. Datum Langensteyn MCCLXXXII.
„feria quarta post diem Nycolai.“

3) „Volradus — — notum facit — quod reditus dimidia marce communis ar-
„genti — Ylsineburgensi ecclesiae pro duobus Talentis Ostervicensis denariorum
„que in villa nortroden habuit dimisimus 1290 in crastino apost. Pauli et Petri.“

4) In dem Pachtcontracte des Abbts Johann von Walkenrieden mit Andreas
Gerstenberg von 1542 Mittwochen am Tage Pauli Conversionis, heisst es: „dazu soll
„gemellter Gerstenberg uns garlich Achtzehn Gülden an guter Osterwigischer Wäh-
„rung, in zwanzig Mariengroschen vor einen Gulden gerechnet, reichen und bezah-
„len.“ — Doch ist es wahrscheinlicher, daß hier Wehrung nur den Cours des
Guldens in Osterwick anzeigen soll, wo er damals 20 Mariengroschen galt, an andern
Orten aber zu 22, und mehr, gerechnet wurde.

Zur 32. S. d. Ergänz. zu Nr. 277. Verbesserung.

Die Beschreibung dieses Groschens ist nach der Abzeichnung im Egenwolschen
Münzbuche entworfen, aber nicht genau und ausreichend; statt derselben ist folgende
zu setzen:

V. S. Im Perlzirkel die drei Wapenschilder, 3. 1. gestellt, das Magdeburgsche
steht dem Halberstädtischen zur Rechten; im gerade stehenden Adlerschild sieht
der Adler nach der linken Seite. U. :: ALBER ◊ CAR ◊ ADMI ◊ HALBERSTAT

R. S. Der Stiftsheilige links gewendet, um das Haupt den Schein ohne Strah-
len, der Palmzweig reicht nur bis an den innern Perlzirkel, nicht in die U.
U. s ◊ STEFFANVS P ◊ MART ◊ 1521. p).

chiv IX. B. 2. Heft. 5. Abh. — Hr. Crim. Director
Schlemm bemerkt übrigens, a. a. O. 19. S.: daß
noch heute in der Stadt Osterwick die Stelle des al-
ten Hauses bekannt sey, welches die Münze gehei-

sen, und das erst am Ende des vorigen Jahrhunderts
abgebrochen worden.

p) Nach einem von Hrn. B. Friedländer in
Berlin erhaltenen Originale bestimmt.

28 Nachträge zum DomCapitel von Halberstadt.

Von diesem Groschen besitzt Hr. OLGR. Hecht zwei etwas verschiedene Gepräge; auf der *V. S.* des ersten ist die *U.* ALBERT $\circ$ CAR $\circ$ A DMI $\circ$ HALBER; der Adlerschild trennt das A von DMI. Auf der *R. S.* nimmt das Bild des links gewendeten Stiftsheiligen die ganze Höhe der Münze ein: das Haupt ist ohne Schein, der Palmzweig reicht aber hier über den halben Perlzirkel hinaus bis an den Rand der Münze, hinter der, durch die Blätter zusammengedrängten, Jahrzahl. *U.* s $\circ$ STEFFANVS $\circ$ PMAR 1521.

Auf dem zweiten Gepräge stehen auf der *V. S.* die Wapen eben so, auch in der *U.* ALBERT $\circ$ CAR $\circ$ A DMI $\circ$ HALBERSTA $\circ$ ist das A von DMI getrennt; auf der *R. S.* der links schreitende Heilige mit einem grossen schlichten Schein, und der *U.* s $\circ$ STEFFANVS P. MAR 1521. Die Palmspitze trennt die letzte Ziffer; der Heilige hat nur einen schlichten Schein, die Figur des Heiligen theilt unten die *U.*

Zur 32. S. d. Ergänz. nach Nr. 278.

400. Kleine gemeinschaftliche Münze.

V. S. Das Stiftswapen in zwei halbe Perlzirkel eingefasst, über die es oben und unten bis an den Rand der Münze tritt. *U.* MON. NOV. HALBER

R. S. Der Heilige, rechts gewendet, unter sich das Stadtwapen, zu dessen Seiten getheilt 22 (1522). *U.* s. STEF. P. MART. 9).

Zur 33. S. d. Ergänz. zu Nr. 280.

401. Ein anderes Gepräge dieses Groschens.

Ist von schlechterm Gehalt und unterscheidet sich dadurch, daß in der *U.* der *V. S.* HALBERSTA., und auf der *R. S.* der Heilige gerade steht, und sehr alt aussiehet *r*).

Zur 35. S. d. Ergänz. nach Nr. 282.

402. Ein Groschen.

V. S. Unter dem Cardinalshute die vier Wapenschilde, 3. 1. gestellt; das Magdeburgsche ist an der rechten, und das Mainzische an der linken Seite des Halberstädtchen; das Brandenburgsche Adlerschild steht gerade. *U.* ALBERT $\circ$ CAR $\circ$ AD MI $\circ$ HALBERS $\circ$ 1522.

R. S. Der Stiftsheilige, links gewendet, in zwei halben Perlzirkeln stehend, einen einförmigen Heiligenschein um das Haupt, in dessen Ringe kleine Strahlen erscheinen, in der Rechten hat er die Palme, in der Linken das Buch mit den Steinen. *U.* s $\circ$ STEFFANVS P. MART $\circ\circ$ s).

q) Besitzt Hr. Dr. Augustin.

r) In der Hechtschen Sammlung.

s) In der Hechtschen Sammlung.

Zur 35. S. zu Nr. 284.

403. Ein zweites Gepräge.

V. S. ist der beschriebenen gleich, aber deren U. so gestellt: ALBERT. CAR. A D MI HALB. 1523 † Das Adlerschild tritt zwischen A und D und trennt diese Buchstaben.

R. S. ist auch nicht verschieden, aber die U. stellt sich so dar: SANCTVS STEFFANVS O P O Der Saum des Kleides trennt das st von den übrigen Buchstaben, und die Palmspitze entfernt den Punct von P ^e).

— nach Nr. 284.

404. Ein gemeinschaftliches Dreipfennigstück.

V. S. Der Stiftsheilige rechts gewendet, in zwei halben Perlzirkeln, unter ihm das Stiftswapen mit der getheilten Zahl 23 (1523).

R. S. Der Reichsapfel mit 3, darunter das Stadtwapen; oben zu beiden Seiten des Kreuzes je zwei Puncte. U. MON. . . HALBER. ^u).

— zu Nr. 285.

405. Ein anderes Gepräge des Groschens von 1524.

Weicht darinnen ab, daß auf der V. S. das schräg gestellte Adlerschild bis an den Rand der Münze reicht, und in der U. zwischen AD MI tritt. U. ALBER. CAR. AD MI O HALB O 1528 O † (1524) ^w).

Zur 36. S. zu Nr. 286.

406. Ein zweites Gepräge des Groschens von 1525.

Zeigt auf der V. S. das Adlerschild schräg stehend, und den Adler darinnen rechts sehend. U. ALBERT O CAR O A DMI HALB 1525 †

Auf der R. S. steht der Heilige links gewendet, übrigens wie gewöhnlich; in der U. SANCT O STEF O PROT O MA R O trennt die rechts hängende Palme das R weit ab ^x).

Zur 36. S. zu Nr. 287. Berichtigung.

In der, übrigens richtigen, Beschreibung ist nur noch zu bemerken, daß in der U. der R. S. steht PROT. MART IR, und die letzte Sylbe dieses Wort durch die, bis T reichende Palmspitze getrennt ist.

^e) In der Hechtschen Sammlung.

^u) Von Hrn. Dr. Augustin mitgetheilt.

^w) Das Original ist in der Hechtschen Sammlung.

^x) Auch in der Hechtschen Sammlung.

30 Nachträge zum DomCapitel von Halberstadt.

Zur 36. S. der Ergänz. nach Nr. 288.

407. Ein Groschen. Ergänzung.

V. S. Im Perlzirkel, unter dem Cardinalshute die vier Wapen, 3. 1. gestellt, das Magdeburgsche steht auf der rechten Seite des Halberstädtischen Schildes, das Mainzische auf der linken; das Brandenburgische Adlerschild steht schräg.

U. ALBERT ° CARO A DMI ° HALB 1526. Das o hinter CAR sehr deutlich.

R. S. Der StiftsPatron stehend, nach der Linken gewendet, mit strahlendem Haupte, um den ein Zirkel gezogen ist, das Buch mit den Steinen in der Linken, die Palme in der Rechten, deren Spitze das R von MAR in der *U.* trennt. *U.* SANCT ° STEF. PROT ° MA R °

408. Ein zweiter Schlag

hat in der *U.* der *V. S.* richtiger CARD, aber statt ADMI., A. MI., sonst ist er dem vorigen gleich ^y).

409. Ein Groschen.

V. S. Unter dem Cardinalshute die vier Wapenschilder, von denen das Magdeburgsche an der rechten, das Mainzische an der linken Seite des Halberstädtischen Schildes steht; der Adlerschild tritt in schräger Stellung zwischen die *U.* und trennt A von DMI. *U.* ALBERT ° CAR ° A DMI HALB. 1526 †

R. S. Der Heilige links gewendet, mit einem Strahlenscheine, die Palme in der Rechten, deren Spitze in der *U.* das R von MAR weit entfernt. *U.* SANCT ° STEF. PRT ° MA R °

Ein anderes Gepräge unterscheidet sich nur dadurch, daß auf der *R. S.* in der *U.* PROTO MA R. steht.

410. Ein ZwitterGroschen.

V. S. Im Perlzirkel die Wapen 3. 1. gestellt unter dem Cardinalshute; das Magdeburgsche Stiftsschild steht dem Halberstädtischen zur Rechten; das Adlerschild ist hier mit im Zirkel und trennt diesen fast unmerklich. *U.* ALBERT ° CAR ° ADMI ° HALBERST 1520.

R. S. Der Stiftsheilige, links schreitend, hat einen großen strahlenlosen Schein um sein Haupt, die Figur nimmt die Höhe der Münze ein, und trennt unten die Umschrift. *U.* S ° STEFFANVS P ° MAR ° 1521 Die Palmspitze ist hier hinter der ungetrennten Jahrzahl, und reicht bis an den Rand der Münze ^z).

^y) Dieses, und die beiden vorhergehenden Stücke sind in der Hechtschen Sammlung.

^z) Das Original ist im Hechtschen Cabinet.

411. Ein Groschen.

V. S. In einem gerippten Zirkel, unter dem Cardinalshute, dessen Quasten an das unten stehende Adlerschild gebogen herabfallen, die vier Wapen 3. 1. gestellt, von denen das Magdeburgsche dem bedeutend größern Halberstädtischen rechts, und das Adlerschild gerade stehet. U. ALBERT ° CARD ° ADMI. HALBERST 153 . . (30 oder 36).

R. S. In doppelten Halbzirkeln der Stiftsheilige, links gewendet, einen schlichten Kreis um das Haupt, dessen Stirnhaare so grob ausgedruckt sind, daß sie einer Mütze ähnlicher sehen, hat die Palme in der Rechten, das Buch mit den Steinen in der Linken. U. SANCT' STEFFAN P. MAR.

Zur 37. S. d. Ergänz. zu Nr. 292. Verbesserung.

Die, unter dieser Nummer befindliche, nach der Abbildung in Bergs *Münzbuche* fol 12^v. entworfene, Beschreibung des Thalers von 1539 ist nicht richtig: nach einem Originale dieses Thalers, das ich kürzlich erhalten habe, ist sie dahin zu verbessern und statt jener zu setzen:

V. S. In einem gerieften Zirkel das vierfeldige Brandenburgsche Wapen, mit den drei Mittelschilden von Mainz, Halberstadt und Magdeburg, 2. 1. in der hier angegebenen Folge, gestellt; Cardinalshut, Prälatenkreuz, Schwert und Bischofsstaab schmücken das ausgeschweifte Hauptschild, und in der Mitte seiner Einbiegung hängen die Quasten so, als wenn sie an dem Schilde befestigt wären.

U. ALBERT. CARDI. ADMI. HALBER °

R. S. In zwei halben gerieften Zirkeln, der Stiftsheilige, dessen rechts schreitende Figur die ganze Höhe der Münze einnimmt und die U. theilt, einen Strahlenschein um das Haupt; die drei Steine liegen ohne Buch, auf dem, mit dem Kleide bedeckten, Arm an der rechten Brust; in der Linken trägt er einen großen Palmzweig, dessen Spitze zwischen dem, dicht am Kopf ersichtlichen, Thürmchen und SANCT., liegt; an den Seiten des Heiligen die getheilte Jahrzahl 1539.

U. SANCT. STEF. PROTOMARTIR

Mein Exemplar stimmt fast ganz genau mit der Zeichnung überein, die in dem (Ergänz. 38. S. not. d.) angeführten Buche: *Donghevalverde — Münze —* von dem Thaler stehet: auch in Hrn. ODomPr. Dr. Augustins Sammlung ist ein Stück, das mit derselben gleich ist. Die Zeichnung in Bergs *Münzbuche* scheint mir also unrichtig zu seyn.

32 Nachträge zum DomCapitel von Halberstadt.

Zur 38. S. d. Ergänz. zu Nr. 293. Verbesserung.

Die, nach der Leuckfeldschen Abbildung entworfene, Beschreibung dieses Thalers von 1540 ist nicht genau genug, die folgende ist nach meinem Originale bestimmter, und statt der ersten einzurücken:

V. S. In zwei schlichten Zirkeln ein, auf allen Seiten ausgeschweifter Schild; das Degengefäß und der Haken des Bischofsstaabes treten in die *U.*, und der letzte sieht mehr einer Verzierung ähnlich, weil man den Staab so wenig gewahr wird, als die Degenklinge: das Brandenburgsche Hauptwapen hat die drei Mittelschilde von Mainz, Halberstadt und Magdeburg in der hier genannten Folge.

U. ALBERT ° CARDI ° ADMI ° HALBERS

R. S. In zwei doppelten halben Ringen der rechts schreitende Stiftsheilige, einen mit Spitzen flammenden Schein um das Haupt, sein rechter Arm ruht bedeckt unter der Brust, und die Steine liegen ohne Buch auf ihm; in der Linken hält er die Palme, deren Spitze zwischen das, am Anfang der *U.* stehende, Thürmchen und SANCT. tritt. Die Ziffer 5, in der an den Seiten getheilten Jahrzahl, ist sehr undeutlich. *U.* SANCT. STEFF ° PROTO ° MARTIR °

412. Ein etwas verschiedenes Gepräge,

auf dem in der *U.* der *R. S.* der Fehler erscheint, daß deutlich SANOT statt SANCT., und nur STEF. steht.

413. Ein drittes Gepräge.

Ist darinnen verschieden, daß in der *U.* der *V. S.* ALBER. . . . HALBERS. und in der *U.* der *R. S.* SANCT STEF. PROTOMARTIR geschrieben ist. Auf beiden, in der Hechtschen Sammlung befindlichen, Stücken steht die getheilte Jahrzahl dicht an der Seite der Hand.

Zur 39. S. d. Ergänz. zu Nr. 296. Berichtigung.

Bei der Beschreibung dieses Thalers vom Jahr 1542 habe ich bemerkt, daß in Stürmers *Vortzeichnifs und Gepräge der grossen und kleinen Münzsorten* (Leipzig 1572) S. 15. Fig. 2. dieser Thaler mit CARDI. in der *U.* der *V. S.* abgebildet sey, und fragte: ob es wohl Exemplare mit dieser richtigern *U.* gebe? Ein Exemplar aus dem Hechtschen Cabinete hebt diese Ungewißheit, und bestätigt die Richtigkeit der Stürmerschen Zeichnung; sehr leserlich steht auf diesem Originale ALBERT ° CARDI ° ADMI ° HALBER.

Zur 39. S. d. Ergänz. nach Nr. 296.

414. Ein Dreipfennigstück.

V. S. Der Heilige rechts gewendet, unter sich das Stiftsschild, zu dessen beiden Seiten 42 (1542).

R. S. Der Reichsapfel mit 3 und dem Stadtwapen darunter. *U.* MON. NO. HALB ^{zz}).

415. Ein Thaler.

V. S. wie auf dem Nr. 296. beschriebenen Thaler. *U.* ALBERT^v CARDI. ADMI. HALBER.

R. S. In zwei Halbzirkeln, der, rechts schreitende, Stiftsheilige, nimmt die ganze Höhe der Münze ein; der Schein um sein Haupt hat Strahlen, die Haare sind stark, die Steine liegen ohne Buch auf dem, von dem faltigen Kleide bedeckten, rechten Arme; die Palme in der Linken hat lange Blätter, zwischen dem Kopfe und dem Zweige zeigt sich das Thürmchen. *U.* SANCT. STEF PROTOMARTIR; an den Seiten die getheilte Jahrzahl 1543 ^a).

Zur 40. S. d. Ergänz. zu Nr. 297.

Von diesem Thaler vom Jahr 1544 besitzt Hr. OLGR. Hecht noch ein Exemplar, auf dessen *V. S.* das Wapen wie gewöhnlich steht, aber weit gröber, als auf dem beschriebenen. *U.* ALBERT. CARDI. ADMIN. HALBERS. Auf der *R. S.* steht, im doppelten Perlzirkel, der Heilige, mit einem starken Schein um das Haupt, rechts gewendet: der breite Palmzweig reicht bis an den Rand der Münze; die Littern der *U.* s. STEFAN. PROTOMART. sind gröber; unter der, an den Seiten des Heiligen getheilten, Jahrzahl 1544 stehen .:.; die Zainhaken am Schlusse der *U.* fehlen.

— nach Nr. 297.

416. Ein verändertes Gepräge dieses Thalers.

V. S. Das Wapen ist zwar dem beschriebenen gleich, allein die Figuren sind länger und schmaler, gestreckter, auch weit schärfer ausgedruckt, welches sich vorzüglich an dem Adler im ersten Felde zeigt: die Schnuren des Cardinalshutes sind mehr in's ovale gelegt, und das Degengefäß hinter dem Schilde nimmt sich zierlicher aus. *U.* ALBERT ♦ CARDI ♦ ADMI ♦ HALBERS. Zwischen den Worten Blätterkreuze.

R. S. Scheint mir wie die beschriebene und unverändert zu seyn; zwischen den Worten der *U.* sind nur kleine Dreiecke, und die 5 in der Jahrzahl ist nicht recht deutlich ausgeprägt ^b).

^{zz}) Von Hrn. Dr. Augustin mitgetheilt.

^b) Nach meinem Originale beschrieben.

^a) Das Original liegt in der Hechtschen Sammlung.

34 Nachträge zum DomCapitel von Halberstadt.

T. XIX. 417. Ein Gulden.
F. 221.

V. S. Im Perlzirkel, unter dem Cardinalshute, das aus Blättern gebildete Prälatenkreuz, und in einem schlichten, nur an den Seiten etwas eingebogenen, Schilde das Brandenburgsche Wapen mit den drei, 2. 1. gestellten, Mittelschilden, von denen das Mainzische neben dem Halberstädtischen rechts, und das Magdeburgsche unter die beiden gesetzt ist; die Quasten des Huts hängen an den Seiten des Schildes und sind daran befestigt, ohne von dem Hute zu fallen: hinter dem Schilde ragen Krummstaab und Schwerdt hervor. U. ALBERT ☙ CARDI ☙ ADM ☙ HALBER

R. S. In einem doppelten Zirkel, der Stiftsheilige, rechts schreitend, mit kurzen schwachen Strahlen um das Haupt; sein faltiges Oberkleid hat am Saume Frangen; das Buch mit den Steinen hält er in der nicht sichtbaren Rechten, in der Linken die Palme, deren Spitze in der U. zwischen dem am Haupte stehenden Kreuzchen und s. tritt; an den Seiten die getheilte Zahl 44. U. ☙ s ☙ STEFAN ☙ PROTO ☙ MARTIR ^{e)}.

Das Gepräge dieses Guldens zeichnet sich durch Feinheit und Nettigkeit vor andern aus dieser Zeit aus; deshalb ich ihn auch zeichnen lassen.

417. Ein etwas abweichendes Gepräge.

V. S. Auf dieser ist die U. so gestellt, daß das zwischen CARDI. und ADMI befindliche Kreuzchen mehr rechts gesetzt ist, und des Schildes Fuß auf DI steht; in der U. nur HALBE zu lesen, auch die Quasten des Huts weiter oben an den Ecken des Schildes gleichsam befestigt sind. Auf der

R. S. sind keine Veränderungen wahrzunehmen.

Das Urstück war in der v. Wamboldschen Münzsammlung, und ein Abdruck davon liegt vor mir. Im *Verzeichnisse des v. Wamboldschen Cabinets* II. Th. 434. S. Nr. 2828. ist die Beschreibung davon nicht ganz genau.

Zur 41. S. d. Ergänz. zu Nr. 301.

Von diesem, hier ohne Jahrzahl nach Leuckfeld beschriebenen, Thaler ist nun in der Sammlung des Hrn. OLGR. Hecht ein Original, das in mehreren Punkten abweicht.

V. S. Im Perlzirkel, ein schlichter Schild mit dem Cardinalshute bedeckt, darinnen das vierfeldige Brandenburgsche Wapen, mit den 2. 1. als Mittelschilden gestellten Wapen von Mainz, Halberstadt und Magdeburg in der hier angegebenen

^{e)} Nach dem von Hrn. OLGR. Hecht mitgetheilten Urstücke gezeichnet.

Folge; Prälatenkreuz, Schwerdt und Staab schmücken das Schild. *U. do. (minus)*

MIHI. ADIVTO. (r) QUEM TIME. (bo)

R. S. Im Perlzirkel, unter dem noch ein Ring von Arabesken läuft, das Bild des rechts gewendeten Stiftsheiligen, dessen oberer Theil innerhalb der Einfassung steht, der untere aber diese, so wie die *U.*, theilt, und bis an den Rand der Münze reicht; der Heilige hat einen flammenden Schein um das Haupt, in der Rechten den Palmzweig, der ebenfalls innerhalb der Einfassung bleibt, in der Linken das Buch mit den Steinen: unten, wo die Füße die *U.* theilen, auf dem Saume des Kleides, die ganz kleine, fast nicht erkennbare Jahrzahl 1525.

U. SANCTVS STEFF ANVS PROTO MAR

Es ist nicht zu entscheiden, ob die Abweichungen von der Abbildung in Leuckfeld daher kommen, daß letztere nicht genau genug ist, oder ob dies Original ein anderes Gepräge und eine Varietät sey. Ueberhaupt aber zeigt dieser Thaler in den Beiwerken der Bilder eine merkliche Verschiedenheit von den übrigen Thalern aus dieser Zeit, und insbesondere von dem in diesem Jahre geschlagenen, und oben Nr. 287, beschriebenen Gulden, und führt auf die Muthmaßung, daß er vielleicht nicht in der Münze zu Halberstadt geprägt sey. In dem *Verzeichnisse* der 1792 in Hamburg versteigerten Göttschen Münzsammlung ist S. 159. Nr. 1139. dieser Thaler dahin angegeben: „Ein Zwitter Thaler Alberts: *Do Mihi Adiut quem Time*, das Wapen *Sanctvs Steffanvs Proto mar*, der Heilige mit dem Palmzweig in der rechten Hand.“ Die Beschreibung ist zu unvollkommen, um bestimmen zu können, ob dieses ein anderes Gepräge sey, das sich durch *adiut* von dem im Hechtschen Cabinette unterscheide. In dem *Numophyl. Ampachiano* Sect. II. pag. 370. Nr. 8066. ist, nach dem Thaler ohne Jahrzahl, eben dieser Thaler von 1525 angeführt, mit der Bemerkung: „jedoch „steht unter dem Heiligen die Jahrzahl.“ Diese muß also hier deutlicher ausgeprägt seyn. Auch soll auf diesem Exemplare, wie auf dem vorher angeführten Göttschen, in der *U.* der *V. S. adiut* stehen.

Zur 45. S. d. Ergänz. zu Nr. 313.

Von dieser Münze besitzt Hr. ODP. Augustin drei, in Beziehung auf den innern Gehalt, verschiedene Schläge; der erste ist von Silber; der zweite von Billon, und der dritte von ganz geringhaltigem Billon. Eine merkwürdige Abstufung in der Kipper- und Wipperzeit.

36 Nachträge zum DomCapitel von Halberstadt.

Zur 48. S. d. Ergänzt. zu Nr. 317.

Meine Vermuthung, daß auf dem schönen Thaler von 1691 das in der U. der V. S. stehende c sowohl *Capituli*, als *Ciuitatis*, hier aber beides, bedeuten könne, wird nach Hrn. OLGR. Hechts Mittheilung noch dadurch unterstützt, daß

- a) auf den größern Stadtmünzen, dem Goldgulden vom Jahr 1633, und dem, eben so seltenen als schönen, Thaler von demselben Jahre ausdrücklich CIV. HALBERST. stehe, um sie von den gemeinschaftlichen Münzen auszuzeichnen,
- b) Der Stempel zu dem Thaler von 1691 nicht nach der Anweisung des Domcapitels und des Stadtraths gefertigt worden. Denn in einem, an den Münzmeister erlassenen HofRescripte, vom 11. Jul. 1690, heist es von dem Entwurfe zu dem Stempel: „so Wir dir hiezu einreichen lassen werden“; woraus zu schliessen, daß der Stempel zu diesem Thaler weder vom Domcapitel, noch vom Rathe der Stadt entworfen, sondern höchsten Orts dem Münzmeister vorgeschrieben worden,
- c) Als man auf die, im Jahr 1719 von dem Domcapitel und der Stadt nachgesuchte, Erlaubniss, neue Münzen schlagen zu dürfen, vorher die Einsendung älterer Münzen befohlen, hierauf nur die Thaler von 1663 und 1691, aber nicht der reinstädtische Thaler von 1633, eingereicht habe.

Zur 49. S. d. Ergänzt. 12. Zeile.

Zur Münzgeschichte ist noch anzuführen:

- a) Im Jahr 1531 bat der Rath der Stadt Halberstadt das Domcapitel: Daß des gnädigsten Herrn, und ihre eigene Münze, weil sie eine gute Zeit lang still gestanden, wieder in Gang käme.
- b) Im Jahr 1545 ward die Münze revidirt: Es war geschlagen für 6475 Rthlr. Das Capitel hatte hergegeben 3512½ Rthlr., der Rath 2600 Rthlr.
- c) Nach einem HofRescripte vom Jahr 1700 ward an das Domcapitel und die Stände eine Resolution ertheilt, nach der, ihrem Wunsche gemäß, bei dem Mangel an Scheidemünze im Fürstenthume Halberstadt, dergleichen für 6000 Rthlr. in Magdeburg ausgeprägt werden sollen; das Domcapitel hat also damals keinen Anspruch an das Münzrecht gemacht: auch scheint es, daß der Bürgermeister, der die Rechte der Stadt bei den Ständen vertreten mußte, von der Münzgerechtigkeit der Stadt nichts erwähnt hat.
- d) Im J. 1740 soll das Domcapitel mit dem Stadtrathe um das Recht, Münzen prägen zu lassen, nachgesucht haben; welcher Bescheid darauf erfolgt, ist nicht bekannt.

DomCapitel der gefürsteten Abbttei Kempten.

Dieses ehemals unmittelbare ReichsStift, BenedictinerOrdens, soll die dritte Gemahlin K. Karls des Großen, die unter die Heiligen versezte Hildegard, gestiftet haben ^{d)}, und in der Folge hat dasselbe, nebst andern Privilegien, auch das Münzrecht erhalten, das es bis in die neuern Zeiten ausgeübt hat. Aber nur eine Capitelsmünze der ersten Gattung ist erst in der neuesten Zeit aus dem Werke des Heräus ^{e)} mir bekannt geworden, deren Original in der Kaiserl. Münzsammlung in Wien befindlich, und so viel ich weiß, vorher von Niemandem angeführt ist. Aus dem Buche des Heräus habe ich die Abbildung entlehnt, und danach die Münze, so weit es möglich war, zu erläutern gesucht, da des Heräus Beschreibung sehr kurz und unzureichend ist.

418. Eine Medaille.

V. S. Das bärtige Brustbild des FürstAbbts Johann Eucharis von Wolfurth, in dreiviertel Profil, nach der linken Seite gewendet, in geistlicher Mantelkleidung, und ein Barret auf dem Haupte. Ueber demselben halten zwei schwebende Engel die AbbtsMütze, von denen der an der rechten Seite in der freien Hand den Scepter, und der gegenüber in seiner Linken das Schwerdt trägt. Hinter dem Brustbilde zeigt sich die Ansicht der Stiftsgebäude, und unter demselben, in einem ovalen Schilde, das, aus dem Stifts- und Familienwappen des FürstAbbts zusammengesetzte — aber nicht richtig und vollständig ausgedruckte — Stiftswappen mit vier Helmen. U. IO. EVCHARIVS, S: R: I: P: ABBAS. CAMPIDONIENS:

R. S. Das Bild der h. Hildegard, die Krone auf dem, mit einem Heiligenscheine umgebenen, und mit einem unter der Krone lang herabhängenden, Schleier bedeckten Haupte, im eng anschließenden Kleide, mit der Rechten das Modell der Domkirche, mit der Linken den Scepter haltend: Ueber dem Bilde zeigt sich im Strahlenkranze Maria mit dem Jesuskinde auf dem Arme; und unten, die Füße deckend,

d) Nach dem Zeugnisse einiger Geschichtschreiber des Mittelalters, z. B. des *Chronicon Montis Serrini*, ist das Kloster schon früher im Jahr 752 von Audogarius gestiftet, der auch dessen erster Abbt gewesen. Die K. Hildegard hat es besser eingerichtet, und reichlicher dotirt, und darum hat man Sie wohl für dessen Stifterin ausgegeben. Vgl. Pfeffinger *Vitriar. illustr.* Tom. I. pag. 1285.

e) *Bildnisse der regierenden Fürsten und berühmter Männer vom 15. bis 18. Jahrhundert in ei-*

ner Folge von SchauMünzen zusammengestellt. (Wien 1828. Fol.) In diesem Buche S. 12. wird diese Medaille nur mit folgenden Worten beschrieben: „Joh. Eucharis von Wolfurth v. 1616 bis 1631 — Jo. Eucharis S. R. I. P. et Abbas Campidoni. Brustbild, rückwärts Ansicht des Stifts & Capitulum Ducalis Monasterii Campidone. Das Bild der h. Hildegardis, von neun Wapenschildern umgeben. Unten 1626 und H. J. F.“

stehen drei, 2. 1. gestellte, Wapenschilder in einem mantelähnlichen, oben mit einem Engelskopf geschmückten, Umhang, darunter auf einem Bande die getheilte Jahrzahl 1626. und die Namensbuchstaben des Stempelschneiders, H. I. F. m das Bild stehen sechs Wapenschilder der Capitularen, über jeden ein Band gelegt. U. CAPITVLVM DVCALIS MONASTERI CAMPIDONE.

Dafs das Capitel des Stifts diese Denkmünze zur Ehre seines Prälaten schlagen lassen, darf man schon daraus schliessen, weil Jenes auf der R. S. sich genannt, und die Wapenschilder einiger Capitularen darauf erscheinen; das Bild des FürstAbbts aber auf die Art, und mit den Attributen, sonst wohl nicht geschmückt seyn würde. Genaue Nachrichten über die eigentliche Veranlassung dieser Medaille habe ich jedoch, aller Bemühungen ungeachtet, nicht erhalten können, und nur durch die rühmliche Gefälligkeit des Hrn. Stadtpfarrers D o b e l in Kempten bin ich in Stand gesetzt, Etwas darüber zu sagen. Ein erfreuliches Ereigniß, oder die Anerkennung der Verdienste des FürstAbbts um sein Stift, hat ohne Zweifel die Gelegenheit gegeben, Ihm dieses Denkmal zu errichten; und man muß einen Werth darauf gelegt haben, weil auf dem, im sogenannten Fürstensaale in Kempten hängenden, Bildnisse dieses Prälaten, auf einem neben ihm stehenden Tische, die Zeichnung dieser Denkmünze nebst Papierrollen und Rissen von den, von Ihm erbauten oder hergestellten, Schlössern liegt. FürstAbbt E u c h a r i u s regierte das Stift vom Jahr 1616 bis 1631, und liefs sich als Kaiserlichen Commissarius gebrauchen, das 1629 erlassene RestitutionsEdict K. F e r d i n a n d s II. gegen die Protestanten zu vollziehen, wodurch Er seinen Nachfolgern manches Unheil bereitet, auch viele Unkosten verursacht hat. Durch die traurigen Zeiten des dreissigjährigen Krieges liefs sich E u c h a r i u s doch nicht abhalten, die Weltlichkeiten seines Stifts zu vermehren und dessen Einkünfte zu verbessern; von der Stadt Kempten brachte Er alle die Güter, Gülten und Gerechtsame zu Weitenau in der Pfarrei Kühnrathshofen für 31000 Fl. an das Stift, welche die Stadt 1555 von denen von Werdenstein gekauft hatte; eben so erwarb Er, von mehrern Bürgern der Stadt, die Schlösser und Güter zu Lengfried, Eggen, Letten, Honolden (jezt Neuburg), Haberlings, Aich, und andere, für sein Stift, und zeigte sich dadurch als einen sorgsamen Vater desselben, und der ihm anvertrauten Religiosen. Zum Zeugniß, dafs diese Verdienste anerkannt worden, und aus Dankbarkeit, hat das Capitel höchst wahrscheinlich diese Medaille prägen lassen; wenigstens muß man dergleichen Etwas so lange annehmen, bis sich genauere Nachrichten hierüber hervorthun. — Zur Erläuterung der Schaumünze möchten einige Bemerkungen nicht undienlich seyn: Die auf der V. S. mit der Abbtsmütze über dem Haupte des Prälaten schwebenden Engel halten

ein Schwerdt und einen Scepter; diese Ehrenzeichen beziehen sich auf die Fürstliche Würde, und auf das Erzamt des jedesmaligen FürstAbbts als Erzmarschall der regierenden Kaiserin. In frühern Zeiten, in denen die Gemahlinnen der Kaiser diese auf ihren Reisen häufig begleiteten, mußte der Erzmarschall Amtshalber für die Pferde und die Bedürfnisse sorgen, die die Reisen erfoderten; in neuern Zeiten aber hatten sich die Functionen, auf die Annahme und Uebergabe des Scepters und Reichsapfels an den Consecrator, bei der Krönung der Kaiserin beschränkt, wiewohl auch hierüber mit den geistl. Churfürsten Differenzen eingetreten, *ee*). — Das Wapen unten am Brustbilde des FürstAbbts soll das Stifts- mit dem Familienwapen vereinigte vorstellen; es ist aber unvollständig und nicht richtig. In dem 2. und 3., hier leeren, Felde sollte der Stiftsschild stehen, der, in einem queer getheilten rothen und blauen Felde, das gekrönte und beschleierte Brustbild der h. Hildegard, im schwarzen, am Halse mit silbernen Blättern verzierten Kleide, zeigt: In dem v. Wolfurthschen Familienwapen erscheint ein blau und gelb getheilter Schild, mit zwei schräg links wellenförmig laufenden Streifen, mit einem rechts steigenden Fuchs; von dem Allen findet sich hier weiter nichts, als der springende Fuchs. Das Mittelschildchen ist nicht zu erkennen; es soll vielleicht das Brustbild der h. Hildegard seyn, und gleichwohl hat das Stiftswapen kein Mittelschild. Die vier, auf dem Wapen stehenden, Helme sind deutlicher; der erste trägt das Helmkleinod des Stiftswapens, einen Mohren mit unbedecktem Kopfe, im langen schwarzen, mit silbernen Flammen oder Blättern bestreuten, Kleide, der in seiner Rechten das Schwerdt, und in der Linken den Scepter trägt; auf dem zweiten Helm ruht die Abbtsmütze; der dritte führt das Helmkleinod des v. Wolfurthschen Familienschildes, den sitzenden Fuchs; die Figur auf dem vierten Helm kann ich aber nicht deuten. — Auf der R. S. der Denkmünze erblickt man unter dem Bilde der h. Hildegard drei, 2. 1. gestellte, Wapen, die beiden obern sollen, nach einer alten Chronik, ihr Geschlechtswapen vorstellen; weil sie eine Tochter Herzogs Hildebrands von Schwaben, und der Baierschen Prinzessin Regarda gewesen: wem aber das dritte Schild sowohl, als die sechs im Kreise um die Heilige gesetzten Wapen der Capitularen gehören, habe ich nicht ausmitteln können. Da mehr als sechs Capitularen im Stifte waren, so sind es vielleicht nur die Schilder der ältern, oder der Dignitarien. Uebrigens wiederhole ich hier, daß diese CapitelsMünze gerade

ee) In Joh. Karl König disp. *de Archimareschallo Augustae Imperatricis*. Marburg 1748. findet man hinlängliche Auskunft über dieses Erzamt und die dabei üblichen Verrichtungen, auch K. Leopolds

Confirmationsurkunde darüber, vom Jahr 1683. Das Stiftswapen ist, nach einer alten und richtigen Zeichnung, in Kupfer gestochen dieser Schrift vorgesetzt.

darum so merkwürdig ist, daß sie die Wapen der damaligen Capitularen zeigt, und es ist um so unangenehmer, daß man die Namen der Besitzer nicht kennt, die sich diesen Vorzug schon im siebenzehnten Jahrhundert erlaubt haben.

Zum DomCapitel von Lüttich.

Die Kenntniß der Münzen dieses Hochstifts hat durch das Verzeichniß sehr viel gewonnen, das der vor Kurzem verstorbene Graf v. Renesse-Breidbach davon bekannt gemacht hat *f*), insbesondere haben aber auch die SedisVacanzMünzen und die Präsenzzeichen des Domcapitels durch jene Arbeit manche Berichtigung und Ergänzung erhalten. Einen großen Theil der folgenden Nachträge haben daher die Leser jenem Werke zu verdanken, und ich hoffe, daß es den Münzfreunden angenehm seyn wird, aus demselben die Supplemente hier aufgenommen zu finden. — Folgenden Solidus von Silber habe ich indessen aufzunehmen Bedenken gefunden, ob er gleich, nach des Verfassers Meinung *g*), eine, während der SedisVacanz vom Jahr 1121 bis 1123 wahrscheinlich vielleicht vom Domcapitel, geschlagene Münze seyn soll. Ich beschreibe den Solidus nach der, aus dem Renesse'schen Werke entlehnten, Abbildung davon:

T. XIX.
F. 223.

V. S. SCS LAMB. Das Brustbild mit vollem Gesicht, mit unbedecktem Haupte, um das ein halber Bogen von Perlen oder Sternchen gezogen ist; die Bekleidung ist undeutlich; an der rechten Seite steht der Bischofsstaab, an der linken ein Palmzweig.

R. S. Ein Kirchengebäude mit zwei kleinen Thürmen, in deren Mitte eine Art von Kuppel erscheint; über der Thüre zeigt sich eine fünfblätterige Rose.

„Eine schöne Münze“, setzt der Graf Renesse hinzu, „die ich hier aufgeführt habe, weil es, nach der Prägeart, und da in dieser Zeit eine StuhlsErledigung vorhanden

f) *Histoire numismatique de l'Évêché et Principauté de Liège, depuis le temps les plus reculés jusqu'à la Réunion de ce pays à la République Française. Enrichie des Dessins des principales Médailles, Médaillons, Jettons et Monnaies, par Mr. le Comte de Renesse-Breidbach.* Bruxelles 1831. 8.

g) *Hist. numismat.* p. 9. und abgebildet auf der *I. Supplem. Tafel.* nr. 3. Ich erlaube mir die Worte des Grafen R. herzusetzen: „*I. a.* SCS LAMB — Buste

„en face; dans la droite une crosse, dans la gauche „une palme. *r.* Une église avec deux petites tours, au „milieu une espèce de dôme; sur la porte on croit „appercvoir un perron. — Belle pièce, que je „placée ici, par la raison que par sa fabrique, et les „deux années du siège vacant, il est peut-être „probable que le Chapitre ait fait frapper cette „monnaie.“

„war, vielleicht wahrscheinlich seyn könnte, daß sie das Domcapitel hätte „schlagen lassen.“

Allein, wenn dieser Solidus auch den Jahren angehören sollte, in die er gesetzt worden, und wenn er auch in der, in diese Zeit fallende, SedisVacanz in Lüttich geschlagen wäre; so ist es darum doch noch nicht einmal nur wahrscheinlich, daß er vielleicht von dem Domcapitel geprägt, mithin eine wahre SedisVacanzMünze sey. Denn damals, im Anfange des zwölften Jahrhunderts, maafsten sich die DomCapitel die Ausübung des stiftschen Münzrechts während einer StuhlsErledigung nicht an, und konnten es auch nicht nach ihrer damaligen Verfassung, und in Beziehung auf die zu der Zeit gesetzmäßige hergebrachte und übliche Stiftsverwaltung während einer Vacanz, wie ich dieses aus der Geschichte erwiesen zu haben glaube ^{h)}. Angenommen aber auch, daß diese Münze nicht von einem Bischofe geprägt worden, ist es viel wahrscheinlicher, daß sie von dem Kaiser, oder von dem Kaiserl. Advocato und Verweser der Regalien in dem eröffneten Stifte, während der StuhlsErledigung geschlagen sey; von dem Domcapitel ist sie gewiß nicht ausgegangen. Graf Renesse scheint auch von der Ihm wahrscheinlich gewesenen Vermuthung in der Folge selbst abgegangen zu seyn, denn Er schreibt ⁱ⁾: „Die aller ältesten bekannten (vom Domcapitel während einer SedisVacanz geprägten) Münzen sind die im Jahr 1688 nach des B. Max, „Heinrich von Baiern Ableben geschlagenen.“ Das könnten sie ja nicht seyn, wenn schon eine weit ältere SedisVacanzmünze vom Jahr 1221 — 1223 vorhanden wäre.

Zur 146. S. vor Nr. 157.

419. Ein DoppelDucaten.

V. S. Ein schlichter, unten spitzer, mit dem Fürstenhute bedeckter, Schild, darinnen das quadrirte Wapen von Lüttich, Bouillon, Franchimont und Loos; an den Seiten die getheilte Jahrzahl 1688. *U.* DVCAT. CAP. LEOD. SEDE VACANTE *

R. S. Das Brustbild des h. Lamberts von der linken Seite, in krausen Haaren, auf dem Haupte eine schmucklose Bischofsmütze, an deren Vorderseite nur ein Kleinod zu sehen ist, und deren Bänder hinten herabhängen; die Bekleidung des Heiligen ist geblümt. *U.* S. LAMBERT PATRO. LEOD ^{k)}.

Die *U.* der *V. S.* weicht von allen in den folgenden SedisVacanzen geschlagenen Ducaten ab; hier findet man den Namen der Münze, aber nicht den Münzherrn, angezeigt;

^{h)} In der *Einleitung* §. VII. S. 24.

ⁱ⁾ In dem, dem Verzeichnisse vorgesezten, *Essai sur l'histoire monétaire de l'Evêché et Principauté de Liège* pag. XXVII.: „les monnaies les plus
Nachtr. zu d. Cap. u. Sed. Vac. M.

„anciennes connues (que le Chapitre cathédral de „Liège faisait frapper) sont celles de l'an 1688, frappées „après la mort de Max. Henri de Bavière.“

^{k)} Nach meinem Originale abgebildet,

dagegen in der folgenden Zeit der Dechant und das Capitel sich als Münzherrn genannt haben, und auf dem Ducaten von 1694 (Nr. 160.) steht nur *moneta aurea Cap.*

420. Ein einfacher Ducaten.

V. und *R. S.* soll dem Gepräge des vorhergehenden ganz gleich seyn ^{l)}.

Ich kenne ihn nur aus des Gr. Renaissance Verzeichnisse.

Zur 147. S. zu Nr. 159. Verbesserung.

Die unter dieser, und unter der 168. und 172. Nummer beschriebenen Kupfer-Münzen sind Liards, und diese richtigere Benennung hier sowohl, als an den andern Nummern, statt der Bezeichnung Drei- oder Vierpfennigstück, zu setzen.

Von dem 1688 geprägten Liard hat Gr. *R.* pag. 154. nr. VI—X., außer dem von mir schon bemerkten abweichenden Gepräge, noch vier Varietäten aufgeführt, und von einer derselben (nr. VI.) zwar gesagt: „a. *Idem autre coin. r. Idem „avec patro leod*“, aber weiter nicht angegeben, worinnen die Verschiedenheit dieses Stempels bestehe. Die übrigen abweichenden Schläge unterscheiden sich nur darinnen, daß in der *U.* der *R. S.* LAMBERTVS, oder LAMBERT. steht; daß die Unterscheidungszeichen zwischen den Worten Punkte oder Striche sind, und auf einem Stücke (nr. IX.) in der *U.* der *V. S.* ein Stempelfehler gemacht ist, indem *slD1* statt *SEDE* hervortritt.

Zur 147. S. nach Nr. 160.

421. Ein DoppelDucaten.

V. und *R. S.* haben das Gepräge des Nr. 160. beschriebenen einfachen; nach Gr. *R.*

Versicherung soll er sehr selten seyn ^{m)}.

Zur 148. S. zu Nr. 161.

Von diesem Thaler führt Gr. *R.* ein Gepräge an, auf dessen *R. S.* LEOD stehet ⁿ⁾.

— nach Nr. 161.

T. XX.
F. 225.

422. Ein Liard von Kupfer.

V. S. Die ins Kreuz 1. 3. 1. gestellten fünf Wapenschilder, das von Lüttich im Mittel, über, neben und unter ihm, die von Bouillon, Franchimont, Loos und Horn, an den Seiten des obersten und untersten Schildes die getheilte Jahrzahl 1694. *U.* DEC. ET CAP. LEOD. SEDE VACANTE ×

^{l)} Nach der Versicherung des Gr. *R.* pag. 153.
nr. II.

^{m)} p. 159. nr. I. „Double Ducat, très-rare.“
Abgeb. pl. 55. nr. 1.

ⁿ⁾ pag. 159. nr. 4.

R. S. Das Brustbild des Stiftsheiligen, von der linken Seite, mit einer verzierten Bischofsmütze, deren Bänder hinten herabhängen, übrigens wie gewöhnlich costumirt. U. S. LAMBERTVS PATRONVS LEO ohne Punct am Schlusse o).

Durch diesen Liard wird meine geäußerte Vermuthung widerlegt, als ob während der SedisVacanz im Jahr 1694 gar keine kleinere Münzsorten geschlagen wären. Nach Gr. R. Versicherung p) sind jedoch damals Escalins, Lütticher Schillinge, nicht geprägt.

Zur 149. S. zu Nr. 166.

Die Zeichnung des hier beschriebenen dritten Gepräges des Thalers von 1724 hat Gr. R. pl. 60. nr. 6. mitgetheilt, die mit meiner Beschreibung übereinstimmt.

— zu Nr. 167.

Die hier, und unter den Nummern 171. 175. 179. 182. und 185., aufgeführten Silbermünzen heißen Escalins, Lütticher Schillinge, und ist diese richtigere Benennung, statt der von mir gebrauchten, AchttheilThaler, VierGroschenstück, zu setzen. Escalin ist übrigens ein Schilling von 8 bis 10 Stübern; die Spanier sollen den Schillingen in den Niederlanden jenen Namen gegeben haben q).

— zu Nr. 168.

Eine Varietät dieses Liards in cuivre jaune (soll dies Messing seyn?) hat Gr. R. erwähnt r), auf welcher am Schlusse der U. der V. S. ein Punct, statt des Sterns, steht.

Zur 150. S. nach Nr. 170.

422. Ein sehr seltener Doppelthaler.

V. und R. S. ist dem einfachen (Nr. 170. und T. XI. F. 120.) ganz gleich. Gr. R. hat eine Abbildung davon gegeben s), und bei der Beschreibung bemerkt: „Double „Ecu rarissime.“

o) Die Zeichnung ist aus Gr. R. Werke pl. 55. nr. 3. entlehnt: bei der Beschreibung pag. 159. nr. V. ist bemerkt: „Liard très-rare, dont jusqu'à présent „je n'ai pu découvrir un autre coin.“

p) *Essai sur l'histoire monet.* pag. XXVII., und wiederholt im Verzeichnisse pag. 159. bei nr. V.

q) Schmieders *Handwörterbuch der gesamm-*

ten Münzkunde. Art. Escalin. In Weilmairs *Allg. Numismat. Lexicon* finde ich zwar diesen Namen nicht, wohl aber „Schilling, lüttichischer, „hält 10 leichte Stüber, oder 15 kr. rhein., oder 4 gute „Groschen.“

r) pag. 168. nr. VIII.

s) pag. 170. nr. II.

Zur 150. S. zu Nr. 171. Berichtigung.

T. XX.
F. 226.

Ist als genauere Bezeichnung hier noch zu merken: daß auf der *V. S.* der Löwe mit dem rechten Fusse, und das Schild, auf einer kleinen, grünenden Erhöhung stehen. Die Zeichnung dieser Seite habe ich daher beigelegt.

423. Zweites Gepräge dieses Escalin oder Schillings.

V. S. unterscheidet sich dadurch, daß der Löwe mit dem rechten Fusse, und das Schild, auf einer Leiste, und unter dieser des Löwen linker Fuß neben die Jahrzahl tritt.

R. S. wie die vorige, doch scheint sie mit einem andern Stempel geprägt zu seyn.

424. Drittes Gepräge.

V. S. Der Löwe mit dem Schilde steht auf der Leiste, aber die Jahrzahl ist in einem, von der Leiste mitgebildeten, länglichen Viereck ziemlich undeutlich ausgedruckt; am Schlusse der *U.* eine fünfblättrige Rosette.

R. S. Das Bild des Stiftsheiligen mit einer ganz schmucklosen Bischofsmütze und in einem sehr wenig geblümten Gewand ^{t)}.

Beide Stücke sind nach den Abbildungen beschrieben, die Gr. *R. a. a. O.* davon mitgetheilt. Die Zeichnungen sind freilich nicht sorgfältig und genau genug; es läßt sich also mit Gewifsheit nicht behaupten, ob in der *U.* der *V. S.* des dritten Gepräges der hier sich findende Fehler DEC. ET. CAP I EOD SEDE VACANTE, auch auf dem Original anzutreffen; fast zweifle ich daran, weil es sonst wohl der Gr. *R.* in der Beschreibung bemerkt haben würde.

Zur 151. S. zu Nr. 172.

Von diesem Liard hat Gr. *R.* (pag. 171. nr. IX—XIV.) mehrere; jedoch nur in der Punctuation der *U.* verschiedene, Gepräge aufgeführt: von dem einem (nr. XII.) wird die *V. S.* nur mit „autre coin“, ohne anzugeben, worinnen die Verschiedenheit bestehet, beschrieben. Ich habe also diese verschiedenen Schläge nur im Allgemeinen anführen können.

— letzte Zeile.

Hier habe ich geäußert, daß mir Kupfermünzen aus der SedisVacanz von 1763 nicht vorgekommen wären. Gr. *R.* bestätigt es ^{u)}, indem Er das Jahr 1763 zu den StuhlsErledigungen zählt, in welchen Liards nicht erschienen. Die von Ihm aufgeführte ^{w)} Kupfermünze, an Werth und in der Gröfse eines Liard, mit dem Gepräge

t) pag. 170. 171. nr. IV. VI. pl. 61. nr. 3. u. nr. 6.

u) *Essai sur l'hist. monet.* pag. XXVII.

w) pag. 184. nr. II.: „Cette pièce et en cuivre,

„frappée avec le coin d'un ducat; elle a la valeur et
„la grandeur d'un liard.“

des Ducatens Nr. 173. auf T. XI. F. 121. ist wohl nur ein Abschlag dieser Goldmünze in Kupfer, und keine Kupfermünze zum Verkehr. Worinnen aber, nach der Beschreibung dieses Stücks „r. autre coin“, die Verschiedenheit des Stempels zum Reverse von dem Ducaten dennoch bestehen soll, läßt sich bei einer so unbestimmten Anzeige nicht angeben.

Zur 152. S. zu Nr. 176. und zur 54. S. d. Ergänz. Berichtigung.

In den Ergänzungen 54. S. habe ich zwar gesagt, diese CapitelsMedaille sey nur in Golde vorhanden; aber das ist irrig; denn außerdem, daß ich früher selbst bemerkt, es gebe Gepräge davon in Silber, führt Gr. R. (pag. 185. nr. II. und III.) zwei Schläge in diesem Metalle an, davon auf dem letzten der Name des Stempelschneiders JACOBI ganz ausgeschrieben ist, der auf dem ersten nur mit JA. F. angedeutet war: auch besitzt Gr. R. ein Exemplar in Kupfer (nr. IV.) mit einem Ringe.

Zur 153. S. nach Nr. 179.

Gr. R. führet x) zwei Kupfermünzen an, als einen ganzen und halben Liard von 1763, davon die erste mit dem Stempel des Escalin Nr. 179., und die zweite mit dem des Ducatens Nr. 177. geschlagen sind, mit der Bemerkung, daß sie selten, und nie in Cours gekommen wären. Nach meinem Dafürhalten sind es bloß Abschlüge in Kupfer von dem Ducaten und dem Escalin, mithin keine eigentliche, zum Verkehr geschlagene, Scheidemünzen, und hätten als Liards nicht angeführt werden sollen; zumal auch in dem *Essai sur l'hist. monet.* pag. XXVII. gesagt ist, „daß während der Vacanz „von 1763 keine Liards geschlagen worden“, jene Abschlüge konnten und sollten nicht in Cours kommen.

Zur 154. S. zu Nr. 184.

Gr. R. hat von diesem Schilling ein Exemplar angeführt, dessen V. S. einen andern Stempel zeigen soll, mit den Worten autre coin, ohne die Verschiedenheit näher anzugeben y).

Zur 51. u. f. S. d. Ergänz.

PräsenzZeichen des Domcapitels.

425. Ein einseitiges Stück von Blei.

In einer runden Einfassung von Blättern steht die Säule aus dem Stiftswapen auf einer Erhöhung von drei Stufen, unter deren Ecken Kugeln hervortreten. T. XX. F. 227.

Das Original hat Hr. Benoni Friedländer in Berlin aus seiner Sammlung gefälligst mitgetheilt, um die Zeichnung davon zu nehmen. Ich glaube, daß es hieher ge-

x) pag. 186. 187. nr. IV. u. V.

y) pag. 196. nr. IV.

hört, und daß es eines der ältesten Präsenzzeichen von Lüttich ist, weil diese, wie ich vorhin ^{z)} bemerkt habe, noch in neuern Zeiten *Plombs de présence* genannt wurden, ungeachtet sie von Kupfer geschlagen waren. Sonach wäre dieses Stück ein wahres *Plomb de présence*, dessen Alter jedoch, in Ermangelung jeder Andeutung, sich nicht angeben läßt. Das Domcapitel hat kein eignes Wapen geführt, und hat also das Stiftswapen genommen. „Ce perron“, schreibt Gr. R. ^{a)}, „est très-ancien; il est encore le seul signe actuel des armoires de la ville de Liège“; auf den übrigen Präsenzzeichen findet sich die Säule nicht. In dem Verzeichniß des Gr. R. sucht man dieses Stück vergeblich; nach Seiner obigen Bemerkung, daß die Säule das Stadtwapen von Lüttich allein ausmache, könnte man auch vermuthen, daß das Stück ein Zeichen, eine Marke, *Méreau*, von und für die Stadt Lüttich, sey, und deshalb von den Stifts- und CapitelsMünzen ausgeschlossen, und darum nirgend erwähnt worden. Gern bescheide ich mich, daß ich geirrt haben kann, und durch die Benennung *Plombs de présence* zu dem Irrthume verleitet worden.

T. XX.
F. 228.

426. Ein PräsenzZeichen von Kupfer.

V. S. In einem doppelten Zirkel, eine schwebende Bischofsmütze, deren Bänder an beiden Seiten herabhängen; zwischen ihnen ein fünfblättriges Röschen, an den Seiten s. l. (*Sanctus Lambertus*). U. sl. DILIGITIS. ME. 1.5.5.7 ein fünfblättriges Röschen.

R. S. In einem doppelten Zirkel, das Monogramm SMP (vermuthlich *Sancta Maria Patrona*), oben und unten ein großer Punct, oder Ring. U. MANDATA MEA SERVA (te) ein fünfblättriges Röschen ^{b)}.

Die U. enthält die Stelle Johannis XIV, 15.: „Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote.“

T. XX.
F. 229.

427. Ein dergleichen von Kupfer.

V. S. Die h. Jungfrau, sitzend, mit einem weiten Gewande, auf dem, mit einem Heiligenscheine umgebenen, Haupte eine Krone, in der rechten Hand den Scepter; auf ihrem Schoofse sitzt das Jesuskind, mit Strahlen um das Haupt, und streckt den Arm gegen die Mutter aus; unten, ∴ s. m. (*Sancta Maria*). U. CAPIT: LEODIEN.

^{z)} *Ergänz.* 50. S.

^{a)} *Essai sur l'hist. monet.* pag. XXII.

^{b)} Gr. R. *Hist. numismat.* pag. 195. nr. I. Abgebildet Pl. 72. fig. 11. Dieses und die folgenden

Präsenzzeichen sind, nebst deren Abbildungen, aus diesem Werke genommen, auf das sich die dabei angeführten Citate beziehen. Gr. R. nennt sie *Monnaies de Présence du Chapitre* etc.

R. S. Das rechts gewendete bärtige Brustbild des Stiftsheiligen mit vollem Gesicht, einen Heiligenschein um das, mit der Bischofsmütze bedeckte, Haupt, übrigens in dem gewöhnlichen Costume; unten: 1635. *U. S.* LAMBERTVS ^e).

428. Ein dergleichen von Kupfer.

V. S. Im Perlzirkel, im Felde der Münze auf zwei Zeilen, MANDATA, über diesem Worte eine Rosette zwischen zwei grossen Puncten oder Ringen, und unten eine Rosette zwischen zwei Blumen.

R. S. In gleicher Einfassung, im Felde auf drei Zeilen, s. LAMBERTUS: oben das s zwischen zwei Röschen ^d).

Von diesem Präsenzzeichen führt Gr. R. (*a. a. O.* nr. IX. und X.) zwei Varietäten an; auf der ersten sind über dem Worte MANDATA drei Tulpen ähnliche Blumen, davon zwei mit den Stielen gegen einander liegen, und die dritte zwischen ihnen aufrechts stehet. Bei der zweiten ist bemerkt, daß das Gepräge beider Seiten eingeschlagen sey. Von beiden Nummern ist eine Zeichnung nicht mitgetheilt.

Zur 52. S. d. Ergänz. nach Nr. 324.

429. Ein fünftes Gepräge.

V. S. Der Todtenkopf ist gröfser, und das Gesicht gerade vorgekehrt, unter ihm die kreuzweis gelegten Gebeine, und unter diesen 1686. *U.* ANNIVERSARIUM

R. S. Die kreuzweis gelegten Knochen mit den Flammen, wie auf den andern. *U.* ECCLESI: LEODI ^e).

^c) pag. 195. nr. II. Abgebildet pl. 71. fig. 1.

^e) pag. 196. nr. V. Abgebildet pl. 71. fig. 4.

^d) Nach meinem Originale gezeichnet; Gr. R.

pag. 197. nr. VIII. Abgebildet pl. 72. fig. 7.

T. XX.
F. 230.

Zum DomCapitel von Münster.

Zur 156. S. nach Nr. 191.

430. Ein Pfennig.

V. S. Das Bild des Apostels wie auf Nr. 191., aber die Buchstaben s. r. stehen an den Seiten. U. MON. CATH. ECCL. MONASTE

R. S. Zwischen zwei oben und unten gebundenen Palmzweigen, 16 I 99. f).

Zur 156. S. nach Nr. 194.

431. Ein DreiPfennigstück.

V. S. ganz wie auf dem Nr. 194. beschriebenen VierPfennigstücke.

R. S. Im Felde III PFEN. 1714. Die Werthzahl steht zwischen zwei Rosetten, unter denen G. S. U. M. CATHED. ECCLES. MONASTERIENSIS g).

Zur 159. S. zu Nr. 212. und 213.

Der Abschlag in Silber des Nr. 212. beschriebenen ZweiPfennigstücks wiegt $\frac{3}{8}$ Loth von 12löthigem Silber; der Abschlag des Pfennigs Nr. 213. in Golde wiegt $3\frac{2}{3}$ Grän; und der von 12löthigem Silber, $\frac{5}{16}$ Loth.

BursarienZeichen.

Zur 59. S. d. Ergänz. zu Nr. 328.

Auf einem andern Gepräge, das Hr. AmtsAssessor Wolf besitzt, hat das Brustbild des Apostels einen lang herabhängenden Bart; an den Seiten s. r

Zur 159. S. vor Nr. 214.

T. XX. 432. Ein BursarienZeichen von Kupfer.
F. 231.

V. S. Im Perlenzirkel, das etwas rechts sehende Brustbild des Apostels mit vollem Gesichte im Mantelkleide; unter ihm ein, die U. im Worte PAVLVVS trennendes, eingeschlagnes Schildchen, darinnen eine heraldische Lilie. U. SANCTVS PA VLVS APOSTO, alles ohne Puncte.

R. S. Im Felde I·I, umgeben von einem Perlzirkel. U. BURSA DOMINORUM A. 1591. h)

Zur 160. S. nach Nr. 214.

433. Ein BursarienZeichen von Kupfer.

V. S. ist der Nr. 214. beschriebenen und T. XI. Fig. 130. abgebildeten gleich.

R. S. Im Felde der Münze ·I·I·, sonst gleich i).

f) Die Beschreibung ist mir von Hrn. Amtsassessor Wolf, in Budenbostel bei Celle, nach Seinem Originale mitgetheilt.

g) Nach meinem Urstücke beschrieben.

h) Die Zeichnung ist nach meinem Orig. gemacht.

i) Das Original hat Hr. Amtsassessor Wolf.

Zur 160. S. nach Nr. 215.

434. Ein BursarienZeichen von Kupfer.

T. XX.
F. 232.

V. S. Der Apostel Paulus, einen schlichten Schein um das Haupt, im Mantelkleide, Schwerdt und Buch in den Händen, sitzt auf einem, mit vier Säulen verzierten, Thronstuhle; vor seinen Füßen steht das, bis an den Rand der Münze reichende, unbehelmte Stiftswapen. U. S. PAVLVS • APOSTOLVS

R. S. In dem, mit einem Perlring umgebenen, Felde der Münze × VI × mit grossen Litern zwischen zwei schlichten Kreuzchen; über der Werthzahl steht 1608, und unter derselben ein eingeschlagnes ausgeschweiftes Schildchen mit den drei Haken; um den Perlring läuft noch eine ziemlich breite Einfassung mit Arabesken ^k).

435. Ein BursarienZeichen von Kupfer.

T. XX.
F. 233.

V. S. Das bärtige Brustbild des Apostels mit vollem Gesicht, im Mantelkleide, mit einem Perlzirkel umgeben. U. SANCTVS • PA LV S APOSTOL ein Röschen.

R. S. Im Perlzirkel, • I •. U. BV RSA. DOMINORVM. 1608. ^l).

Dieses Stück bestätigt meine, in den *Ergänz.* 60. S. zu Nr. 332. geäußerte, Vermuthung, daß auf dem Gepräge dieser Bursarienzeichen ein leerer Raum gelassen worden, um das Familienschildchen hinein schlagen zu können: hier hat sich sogar darüber ein Fehler in den Namen des Apostels eingeschlichen, um die rechte Stelle zu bezeichnen, wohin das Schildchen kommen müsse.

Zur 167. S. zu Nr. 223.

Auf einem Gepräge dieses Groschens steht in der U. der R. S. — DEN — FUSS ^m).

Zur 60. S. d. *Ergänz.* zu Nr. 332.

In Hrn. AmtsAssessor W olf s Sammlung ist ein Exemplar dieses Zeichens, auf welchem auf der Brust des Apostels — also da, wo auf meinem T. XVIII. F. 204. abgebildeten ein leerer Raum dazu gelassen ist — eine ContreMarque, mit einem Schildchen, eingeschlagen ist, darinnen die drei Haken stehen; sonst ist es dem Nr. 332. beschriebenen ganz gleich.

^k) Das Original besitzt Hr. G. Knauth in Naumburg, und ist die Zeichnung davon entnommen. Es ist auch beschrieben in dem *Verzeichnisse der von Wambold'schen MünzSammlung* (Heidelb. 1833.) I. B. 136. S. nr. 4496 b.

^l) Das Original besitze ich selbst.

^m) Das veränderte Gepräge besitze ich selbst.

Zum DomCapitel von Osnabrück.

Zur 65. S. d. Ergänzt. 8. Z. von unten im Texte.

Zu den hier verzeichneten Münzen, auf denen der h. Petrus mit der dreifachen Krone auf dem Haupte erscheint, kann ich noch folgende anführen:

Eine alte Bremensche Dickmünze ohne Jahrzahl, deren Abbildung v. Mader ⁿ⁾ geliefert; zwei Bremer Schwarten, oder alte Grote, vom Erzbischof Heinrich († 1496) ^{o)}; den Groschen des Erzbischofs Christoph von Bremen vom Jahr 1524, davon eine Zeichnung in (Sanders) *Samml. rarer Gold- und Silbermünzen* ^{p)} befindlich; und aus der neuern Zeit, eine Anhängedenkmünze des h. Hauses zu Loretto, auf deren *V. S.* die Brustbilder der Apostel Petrus und Paulus stehen: das Haupt des h. Petrus ist mit der Tiara bedeckt, das, des Paulus mit einem Heiligenschein umgeben. Im *Abschn. ROMA U. SS. PETR. ET PAUL.* ^{q)}.

Ebendas. zu Note *k*.

Hr. B. Friedländer in Berlin besitzt ein Original von dem Testone P. Pius IV., auf dem Petrus die dreifache Krone auf dem Haupte hat; mein Zweifel deshalb ist also gehoben. Eben dieser treffliche Münzkenner hat die Gefälligkeit gehabt, über die im Texte und in der Note noch angeführten, so wie über andere, päpstliche Münzen, auf denen Petrus mit der dreifachen Krone erscheinen soll, folgende Notizen mitzutheilen: „Unwahrscheinlicher ist es, daß auf dem (in der Note *k*. aus Appels *Repertor.* angeführten) „Testone P. Pauls IV. der Apostel mit der dreifachen Krone vorgestellt „sey. — Bei der ebendasselbst erwähnten Münze P. Sergius III., die, nebst andern „desselben Pabstes, abgebildet ist in Floravanti *Antiquiorum Pontificum Romano-* „*rum Denariis* etc. (Rom. 1734.) pag. 62., ist es nicht einmal gewiß, ob das Brust- „bild auf der *R. S.* den h. Petrus, oder den Pabst vorstellen soll. Floravanti's Be- „schreibung lautet so:

„✠ SERGIUS P. P. in area crux, cum diuisis hinc inde litteris ROMA

„S. Petri protome c. litteris ✠ SCS. PETRUS

„Die Kopfbedeckung ist eine oben spitz ausgehende Erhöhung, wie zwei zusammen- „geschobene A gestaltet; Floravanti bemerkt dabei: daß der Pabst eine Mitra

ⁿ⁾ *Beitr. z. Münzkunde des Mittelalters*, III. B. 75. Nr.

^{o)} Beschrieben in Cassels *Bremischem Münz-* *cab.* I. Abth. 43. und 47. S.

^{p)} I. Fortsetz. Nr. XLIII.

^{q)} Die Beschreibung ist aus dem *Numophyl. Am-* *pachiano* Sect. II. pag. 187. Nr. 6628. entlehnt. Das Stück ist *a. a. O.* unter die Münzen P. Pius VI. gesetzt.

„auf dem Kopfe habe; auf den Münzen seiner Vorgänger hätten diese nur ein Came-
„laucium r) auf dem Haupte; läßt aber unentschieden, ob das Bild des h. Petrus
„darauf stehe.

„Bei den Münzen Johann VIII., Formosus, und Johann IX. erkennt Er
„den, auf diesen Münzen befindlichen, Apostel Petrus mit dem papali bireto ge-
„ziert. Giacomo Acami, *dell' origine et antichità della Zecca pontificia* (Rom.
„1752.) handelt den Gegenstand genauer ab, ohne jedoch etwas zu entscheiden; in-
„dessen ist es Ihm wahrscheinlich, daß auf den Münzen P. Sergius III. das
„Brustbild *con la mitra acuminata in capo*, nicht den h. Petrus, sondern
„den Pabst selbst, vorstellen solle. Ein Mezzo Grosso vom P. Gregor XI. hat
„auf der

„V. S. S. PETRUS P. Das Brustbild mit der Tiara.

„R. S. ☩ DE ROMA. Im Felde, in Kreuzform, VRBI“.

Zum DomCapitel von Paderborn.

Zur 174. S. nach Nr. 239.

436. Ein BursarienZeichen von Kupfer.

V. S. Im Perlzirkel, ein Kopf von der rechten Seite, mit einer Bischofsmütze, deren
Bänder hinten herabhängen. U. CAP. PAD. Anfang und Schluß ziirt ein Röschen.

R. S. Im Perlzirkel II·II. U. ANNO 1617 ein Röschen s).

T. XX.
F. 234.

437. Ein dergleichen.

V. S. Eine Bischofsmütze, mit, an den Seiten fliegenden, gebogenen Bändern.
U. .CAP. .PAD. zwischen den Worten ein Röschen.

R. S. Im Felde ·I·. ANNO. 1617. am Schlusse ein Röschen t).

T. XX.
F. 235.

Zur 178. S. zu Nr. 244.

Auf einigen Geprägen dieses SedisVacanz Sechspfennigstücks vom Jahr 1761 findet
sich auf der R. S. eine ContreMarque, mit den verzognen Buchstaben w. a. einge-

r) Camelaucium ist eine Kopfbedeckung oder
Mütze, von Kamelwolle gefertigt. S. Du Fresne
Glossar. unter diesem Artikel. Vergl. übrigens Ma-
ders *Beitr.* II. 126. u. f. S.

s) Nach einem Abdruck von dem Originale in
Hrn. Appellat. Ger. Secr. Päfslers in Zerst Samm-

lung. Hr. AmtsAssessor WOLF hat eine gleiche Notiz
mitgetheilt.

t) Von Hrn. Päfslers mitgetheilt, und ist dieses
Exemplar wahrscheinlich das Original von dem, in
den *Ergänz.* Nr. 345, aus dem *Numoph. Molan.*
Boehmer. angeführten Stücke.

schlagen, die die Jahrzahl bedeckt. Muthmaasslich hat der, im Jahr 1763 zur Regierung gekommene, Bischof Wilhelm Anton dadurch bezeugen wollen, daß diese SedisVacanzScheidemünze auch unter seiner Regierung noch gelten solle ^{u)}).

Zur 69. S. d. Ergänz. zu Nr. 344. Verbesserung.

T. XX.
F. 236.

Von diesem Mariengroschen, dessen Beschreibung ich aus dem *Numophylac. Molano-Boehmeriano* entlehnt, habe ich nun ein Original erhalten, davon ich die Zeichnung mittheile; danach ist die Beschreibung dahin zu verbessern:

V. S. In einer schlichten ZirkelEinfassung, auf vier Zeilen .36. EINĒ THAL ER.

U. CAPIT. PADERB. SEDE VACAN ohne Punct, dafür ein Röschen.

R. S. Das vorwärts gewendete Bild eines Bischofs bis auf den Unterleib, im Ornate, einen Heiligenschein um das Haupt, in der Rechten den Bischofsstaab, in der Linken das Buch haltend; unter der Leiste •1683• U. S. LIBORIVS.

Zum DomCapitel von Passau.

Zur 179. S. nach Nr. 247.

T. XX.
F. 241.

438. Eine Medaille von gröfserm Umfange, und 3 Loth an Gewicht haltend.

V. S. und R. S., auch die Umschriften, sind mit der Nr. 247. beschriebenen, und auf der XV. Taf. 163. Fig. abgebildeten, Denkmünze ganz gleich, die Dimensionen der Figuren sind nur gröfser. Ein wohlerhaltenes Original davon besitze ich nun selbst, und habe danach blofs die Gröfse desselben in der Zeichnung angegeben. Von diesem Gepräge ist die Abbildung in den *Supplem. au Catalog. des Monn. en Arg.* pag. 3. nr. 1. genommen, die ich not. d. angeführt. Von Hagen, im *OriginalMünzCabinette* Nr. 18., erwähnt diesen gröfsern Schlag gleichfalls.

^{u)} Die Bemerkung gründet sich auf die Ansicht eines, von Hrn. Past. Leitzmann in Tunzenhausen bei Weisensee, mitgetheilten, Originals.

Zum DomCapitel von Straßburg.

Zur 185. S. zu Nr. 253. letzte Zeile. Verbesserung.

Die Worte: „auf der man also weder das Capitels- noch das Stiftswapen findet“, sind wegzustreichen. Denn das Wapen der zum Stifte erkaufen und geschlagenen untern Landgrafschaft Elsaßs, dessen, als einen Theil des Stiftswapens, man sich im Stifte zu bedienen pflegte, steht deutlich auf der *V. S.* der Münze. Das eigentliche Stiftswapen ist dem von Elsaßs ganz ähnlich; es führt im rothen Felde eine schräg rechts liegende silberne Strafe oder Binde, und unterscheidet sich von dem Elsassischen nur dadurch, daß im letztern die weiße Binde an den Seiten mit Spitzenwerk auf Kleeblätter Art geschmückt ist ^{w)}. Es läßt sich nicht angeben, warum das eigentliche Stiftswapen auf der Münze nicht abgedruckt worden: Daß aber auch bei andern Stifts- und Capitelsmünzen, statt des eigentlichen Stiftswapens, der Schild eines zum Stifte gehörenden Landes gesetzt worden, davon giebt das Capitel von Lüttich einen sprechenden Beweis, da auf verschiedenen SedisVacanzmünzen desselben nur das Wapen des Herzogthums Bouillon, und nicht die Lüttichsche Säule, als das eigentliche Stiftswapen, erscheint.

Zur 185. S. nach Nr. 253. Ergänzung.

439. Ein halber Batzen.

V. S. Im Perlzirkel, ein an allen Seiten zierlich ausgeschweiffter Schild, darinnen das Wapen der Landgrafschaft Elsaßs. *U.* ☉ MO: NOVA: EP: (*iscopatus*) ARGEN: (*tinnensis*); das Münzzeichen, ein stehender, mit zwei kreuzweis darüber gelegten, Zainhaken.

R. S. Im Felde der Münze, in gleichem Zirkel, auf drei Zeilen ☉ II ☉ KREUTZ ER.

U. FERD. II. ROM. IMP. SEM' AUG ohne Punct, ein Röschen ^{x)}.

Ein anderer Schlag scheint nicht so scharf zu seyn, und unterscheidet sich dadurch, daß in der *U.* der *R. S.* nur AV., statt AUG, steht.

Ich glaube nicht zu irren, wenn ich dieses Stück in den Kreis der Capitelsmünzen ziehe, da es höchst wahrscheinlich, wie der Ducaten Nr. 253., vom Dechant und Ca-

T. XX.
F. 342.

^{w)} S. die Abbildung des Wapens in Spener *Op. herald.* Tab. XXVIII. Fig. 7. 8. und Lib. III. Cap. 21. §. 10. 13.

^{x)} Nach dem, von Hrn. Goetz in Dresden mitgetheilten, Original gezeichnet. Das zweite, mir auch

vorgelegte, Gepräge ist angeführt in Goetz *Groschen-Cab.* I. Th. 170. S. nr. 1607. Eben so ist das Stück beschrieben in dem *Verzeichniß der v. Wambold'schen Münzsammlung* I. B. 142. S. nr. 1942.

54 Nachträge zum DomCapitel von Strafsburg.

pitel, während der Stiftsverwesung unter der Minderjährigkeit des Bischofs Leopold Wilhelms von Oestreich, geprägt worden. Denn, wenn auch das Capitel sich nicht als Münzherrn, wie auf dem Ducaten, genannt hat: so zeigen doch andere Merkmale, daß das Stück nicht vom Bischofe herrühre. Vom Bischof Leopold Wilhelm ist eine Strafsburgsche Münze mir nie vorgekommen, denn den Groschen, den Hr. Goetz ^{xx)} beschreibt, hat Er als Abbt von Murbach und Lüders schlagen lassen. Auf diesem halben Batzen erscheint ferner das Wapen ganz einfach, ohne die bischöflichen Insignien; die U. der V. S. fängt sich gerade so an, wie die auf dem unbestrittenen CapitelsDucaten, *Moneta Episcopatus Argentinensis*, Stiftsmünze des Bisthums Strafsburg, wie man diese Bezeichnung auch auf andern, zum Verkehr geschlagenen, Capitelsmünzen findet (Einleit. §. 4. S. 11.). Das Münzzeichen am Schlusse der U. auf der V. S. ist dasselbe, wie auf dem Ducaten; der Münzmeister, der jenen gefertigt, hat also auch den halben Batzen besorgt: dieser Umstand, und daß der Name des regierenden Kaisers in der U. der R. S. genannt ist, bestätigt meine Vermuthung ebenfalls; den Namen des Kaisers lesen wir auch auf den Halberstädtschen Groschen. Das Jahr, in welchem dieser halbe Batzen geschlagen ist, läßt sich zwar, bei dem Mangel einer Anzeige auf der Münze, nicht genau bestimmen, ich glaube aber, daß das Stück zugleich mit dem Ducaten, oder doch bald nachher, geprägt ist; wenigstens muß dieses vor dem Jahre 1637 geschehen seyn, in dem K. Ferdinand II. gestorben.

Zum DomCapitel von Verden.

Zur 186. S. nach Nr. 254.

440. Ein Groschen.

V. S. Im verzierten Schilde, oben mit dem Kleeblatte, das schwebende hohe Kreuz.

U. MO. NO. CAPITV. VERDE

R. S. Im schlichten Zirkel, der Reichsapfel mit 24. U. MAT. I. D. G. R. J. S. A. 6 18, so getheilt, daß 18 vor dem Anfang der U. steht ^o).

Der Unterschied des Gepräges von Nr. 254. liegt darinn, daß hier VERDE vollständiger ausgedruckt ist. — Auch hebt sich nun mein Zweifel (185. S. Not. o.), mein Exemplar ist von dem Schlage, der in *Europa im Kleinen* beschrieben, und von dem Appelschen verschieden ist.

^{xx)} Im GroschenCab. I. Th. 164. S. nr. 1583.

^{y)} Besitze ich in mehreren Exemplaren.

441. Ein Groschen.

V. S. Das schwebende hohe Kreuz, im verzierten Schilde, oben mit dem Kleestengel.

U. MO. NO. CAPITV. VERD

R. S. Im schlichten Zirkel, der Reichsapfel mit 24. U. MATI. D. G. R. I. S. A. 6 19

durch das Kreuz des Reichsapfels getheilt.

442. Erstes verändertes Gepräge dieses Groschens.

T. XX.
F. 237.

V. S. Wie die vorher beschriebene, aber in der U. nur VER

R. S. Eben so, jedoch ist die Werthzahl im Reichsapfel mit 24 ausgedruckt, und in der U. MATI. I. D. G. R. I. S. A. 6 19, wie bei dem vorigen getheilt.

443. Zweites verändertes Gepräge.

V. S. Wie die vorhergehende; aber in der U. nur VE

R. S. Wie die vorhergehende, aber in der U. MATI. D. G. R. I. S. A. 619.

444. Drittes verändertes Gepräge.

T. XX.
F. 238.

V. S. Das Wapen wie bei den übrigen, jedoch hier stehet ein Punct über, und einer unter dem linken Kleeblatte. U. MO. NO. CAPI. T: V. V.

R. S. Im Perlzirkel, der RApfel mit 24. U. MATI. I. D. G. R. I. S. A. 619 getheilt.

445. Viertes verändertes Gepräge.

T. XX.
F. 239.

V. S. Das Wapen wie bei dem vorhergehenden, ohne Puncte an dem Kleeblatte.

U. MO. NO: CAPITTE. u: u.

R. S. Im gewundenen Zirkel, der Reichsapfel mit 24. U. MATTHI. R. IM. S. 16 19 durch das Kreuz getheilt.

Die Originale dieser Groschen von 1619 besitze ich selbst, und sind ihre Zeichnungen und Beschreibungen davon genommen: zugleich heben sie meinen (Not. n. zu Nr. 245.) geäußerten Zweifel vollkommen, indem ich vorhin glaubte, die Jahrzahl 1619 könnte verdruckt seyn. Sämmtliche Gepräge sind eher grob, als zierlich, und auf die Fehler in den U., besonders von Nr. 444. und 445., darf ich nicht erst aufmerksam machen. Dafs die v. v und u. u Verden anzeigen sollen, ist wohl nicht zu bezweifeln, warum aber der Anfangsbuchstabe dieses Namens verdoppelt ist, läßt sich nicht erklären,

Noch muß ich hier eine Bemerkung erwähnen, die der Probst Reinhard *) bei einem Verdenschen Groten von Kupfer des B. Philipp Siegmunds gemacht hat, auf dem eine Chiffer eingeschlagen, nach der Zeichnung ein V, an dessen linken Seite ein halber Ring, oder ein verkehrtes C, D, dicht angelegt ist. Er meint: „Die

*) KupferCabinet II. B. 76. S. zu nr. 2975.

„eingeschlagne Chiffer bedeutet wahrscheinlich Verdener Domcapitul, welches „vielleicht durch sie anzeigen wollte, daß diese Münze im Stifte circuliren solle.“ Aber wenn die Figur auch VD bedeuten sollte, was noch sehr zweifelhaft ist: so wäre es doch Etwas außerordentliches, mit der Verfassung und den Verhältnissen der Capitel gegen den Bischof gar nicht zu vereinbarendes, wenn sich das Domcapitel von Verden hätte anmaassen wollen, die, von seinem regierenden Bischof und Landesherrn für das Bisthum geprägten, Münzen, durch ein eingeschlagnes Zeichen, gleichsam erst gültig machen zu wollen: umgekehrt, daß der nachfolgende Bischof die, in der Vacanz vom Domcapitel ausgegangenen, Currentmünzen, durch Einschlagung einer Contremarque, als fortwährend gültig, bezeichnen lassen, davon ist bei Paderborn (oben S. 51.) ein Beispiel vorhanden. Was die eingeschlagne Marque bedeute, kann ich freilich nicht angeben; aber das darf ich behaupten: daß sie Verdensches DomCapitel wohl nicht anzeigen kann und soll, auch ihre Figur dieses gar nicht deutlich anzeigt. Die Sache selbst erhält durch die, vom Senator Pfannkuche in Verden bekannt gemachten ^{zz)}, und von mir (in den Ergänzungen 75. S.) schon benutzten, Nachrichten ihre Aufklärung; nach diesen liefs B. Philipp Siegmund im J. 1621 mit Zustimmung sämtlicher Stände kupferne Scheidemünzen prägen; weil aber in der Folge schlechteres Kupfergeld mit dem Verdenschen Stempel geschlagen wurde, so erhielten die 1200 Thaler gutes Kupfergeld einen Nebestempel, und kamen 1624 in Umlauf. Ein solches Stück ist der oben bemerkte Grote, und es ist klar, daß die Marke weder Verdensches Domcapitel bedeuten, noch überhaupt vom Capitel allein herrühren kann.

^{zz)} In der Abh.: *Liefs das Verdensche Domcapitel im Jahr 1618 Fürstengroschen prägen?* Der Aufsatz steht in *Spiels vaterländischem Archive*,

oder *Beiträgen zur allseitigen Kenntniss des Königreichs Hannover*, V. Bande.

Chronologische Uebersicht

der, in dem Versuche, in dessen Ergänzungen, und in den Nachträgen dazu
beschriebenen, Capitels- und SedisVacanzMünzen, Präsenz- und Bursarienzeichen, wie
sie in jedem Stifte erschienen sind.

*) Die Ziffern zeigen die fortlaufenden Nummern an, unter denen die Münze in dem Versuche u. s. w. beschrieben ist; die eingeklammerten, neben dem Buchstaben *E.* oder *N.* stehende, Ziffern weisen auf die Seitenzahl der *Ergänzungen*, oder der *Nachträge*, wo sich eine Berichtigung u. dergl. der unmittelbar vor der Parenthese aufgeführten Münze findet.

Vom Jahre	ErzStift Mainz.	Vom Jahre	ErzStift Magdeburg.
	CapitelsMünzen.		SedisVacanzM.
	MartinsGulden.	1598	45.
1584	7.		CapitelsM.
Ohne Jahr- zahl	1 — 6. 8. 264. 9 — 14. 265.	1602	347.
	SedisVacanzMünzen.	1603	46.
1732	15. 16. 266. 17.	1604	47.
1745	18. 19. 20. 267.	1605	48.
1763	21. (E. 18.) 22. 23.	1606	49. (N. 4.) 348.
1774	24. 25. 268. 26. 27. 28.	1607	50.
	ErzStift Trier.	1608	51.
	SedisVacanzM.	1638	52. 349. 53 — 55. (N. 6.) 56. 57. 58 — 60.
1715	29. 30. 31. (E. 19.) 269.	Ohne Jahrz.	273.
1729	270. (N. 4.)		ErzStift Salzburg.
	ErzStift Cöln.		SedisVacanzM.
	CapitelsM.	1772	61. 62.
1707	34. 35. 36. 37. 272.		HochStift Bamberg.
1708	38.		SedisVacanzM.
1711	39.	1693	63.
1712	40.	1746	64. 350. 65.
	SedisVacanzM.	1753	66. 67. (N. 6.)
1688	32. 271. 33. (E. 21.)	1757	68.
1763	41 — 43. (E. 21.) 44.	1779	69. 70.
		1795	71. 72.

Nachtr. zu d. Cap. u. Sed. Vac. M.

Vom Jahre		Vom Jahre	
	Abtei St. Blasien im Schwarzwalde.	1520	94. 275. 276. 410.
	CapitelsM.	1521	95. 277. (N. 27. 28.) 410.
1740	73.	1522	92. 93. (E. 32.) 96. 278. 409. 279. 282. 353. 401.
1783	74.	1523	97. 283. 284. 402 — 404.
	HochStift Breslau.	1524	285. 405.
	CapitelsM.	1525	286. 406. 287. (N. 29.)
1825	346.	1526	288. 407 — 409.
	HochStift Brixen.	1530	411.
	SedisVacanzM.	1534	99. (N. 11.)
1747	75.	1536	100.
1779	76. 351.	1537	289. 290.
1791	77.	1538	101. 291. 357.
	HochStift Eichstädt.	1539	102. 292. (N. 31.)
1757	78.	1540	104 — 106. (N. 12.)
1781	79.	1541	294. 295.
1790	80.	1542	107. (N. 11.) 296. (N. 31.) 414.
	ReichsAbtei St. Emmeran in Regensburg.	1543	415.
	CapitelsM.	1544	297. (N. 33.) 298. 299. 416. 417.
1783	81. 82.	1545	300.
	HochStift Freisingen.	1549	108.
	CapitelsM.	1550	109.
1724	83.	Ohne Jahr- zahl, aus d. XVI. Jahrh.	90. 98. 103. 301. (N. 34.) 302 — 309.
	SedisVacanzM.	1614	110. (N. 12.) 361 — 363.
1763	84.	1615	111. (N. 13.)
1788	85.	1616	310. 112. 364 — 369.
	HochStift Fulda.	1617	113. (N. 15.) 114. (E. 44. N. 15.) 370 — 372.
	SedisVacanzM.	1618	115. 116. (N. 16.) 311. 373. 374. 375.
	Kloster Gottweich.	1619	376.
	CapitelsM.	1622	117. 118. 312. 119. 313. (N. 35.) 377.
Ohne Jahrz.	89.	1623	120. (N. 17.) 378.
	HochStift Halberstadt.	1625	121 — 123. 314.
	CapitelsM.	1626	124. (N. 18.) 379. 379 ^a .
1507	352.	1628	125 — 127. (N. 19.) 128. 129. 380. 130. 381.
1519	91. 353. 274. 354 — 356.	1629	131. (E. 46. 47.) 315. 382 — 390. 132. 133. 391. 134. 392. 393.
		1630	135. (N. 24.) 136.

Vom Jahre	
1631	137. 138. (N. 24.) 394 — 396. 139. 397.
1691	317. (N. 36.)
Ohne Jahrz. aus d. XVII. Jahrh.	140. 316. 141. 398. 399.
1781	318.
	HochStift Hildesheim.
	SedisVacanzM.
1688	142.
1724	143. 144.
1761	145. 146.
1762	147 — 149.
1763	150 — 155.
	Gefürstete Abbttei Kempten.
	CapitelsM.
1626	418.
	HochStift Lübeck.
	SedisVacanzM.
1724	156. (E. 50.)
	HochStift Lüttich.
	CapitelsM.
1694	326.
1767	176. (E. 54. N. 45.)
	SedisVacanzM.
1688	419. 420. 157. 158. 159. (N. 42.)
1694	160. 421. 161. (N. 42.) 422.
1724	162 — 166. (N. 43.) 167. (N. 143.) 168. (N. 43.)
1744	169. 170. 422 ^a . 171. (N. 44.) 423. 424. 172. (N. 44.)
1763	173 — 175.
1771	177. 178. 179. (N. 45.)
1784	180. 181. (E. 55.) 182.
1792	183. 184. (N. 45.) 185.
	PräsenzZeichen.
	Von der I. Gattung.
1557	426.
1635	427.
Ohne Jahrz.	425. 319 — 321. 426. 428.

Vom Jahre	Von der II. Gattung.
1653	323.
1686	429.
Ohne Jahrz.	322. 324. 325.
	HochStift Münster.
	CapitelsM.
1661	186. 187. 328.
1692	188. 329.
1696	189.
1699	190. 191. 430.
1707	192. 193.
1713	331.
1714	194. 431. 195.
1739	196. 197.
1740	198 — 200.
1743	201.
1748	202.
1753	203.
1759	204.
1760	205.
1762	206. 207.
1787	208 — 210.
1790	211 — 213. (E. 60. N. 48.)
	SedisVacanzM.
1650	216.
1683	217.
1688	218. 219.
1719	220 — 222. (E. 62.) 223. (N. 49.)
1761	224 — 226. 333. 227.
1801	228. (E. 63.) 229. 334. 230. 231.
	BursarienZeichen.
1591	432. (E. 60.) 332. (N. 49.)
1608	214. 215. 433. 434. 435.
1654	332. (N. 49.)
	HochStift Osnabrück.
	CapitelsM.
1605	335. 336. 337.
1606	338 — 340. (N. 50.)
1740	232. 341.

Vom Jahre

SedisVacanzM.

1698 233. 342.

1715 234.

1728 235.

1761 236.

BursarienZeichen.

E. 66.

HochStift Paderborn.

SedisVacanzM.

1688 240. 344. (N. 52.)

1719 241. 242.

1761 243. 244. (N. 51.) 245. 246.

BursarienZeichen.

1617 237 — 239. (E. 69.) 436. 437.

HochStift Passau.

SedisVacanzM.

1761 247. (E. 70.) 438.

HochStift Regensburg.

SedisVacanzM.

1765 248. 249.

1787 250.

Vom Jahre

HochStift Speier.

SedisVacanzM.

1743 251.

1770 25 2

HochStift Straßburg.

CapitelsM.

1632 253. 439.

HochStift Verden.

CapitelsM.

1618 254. 440.

1619 441 — 445.

Ohne Jahrz. 255. 345.

HochStift Würzburg.

CapitelsM.

1746 256.

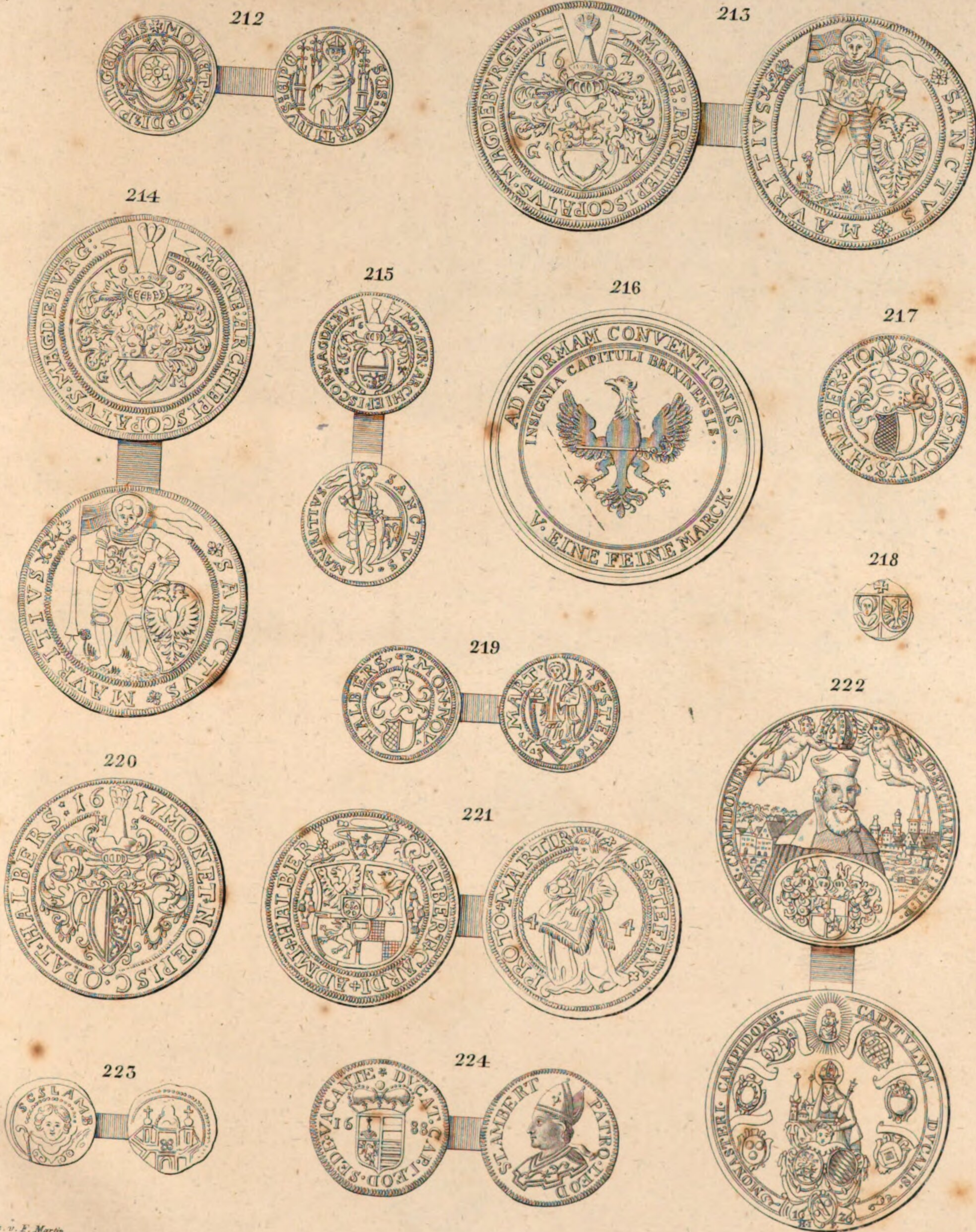
SedisVacanzM.

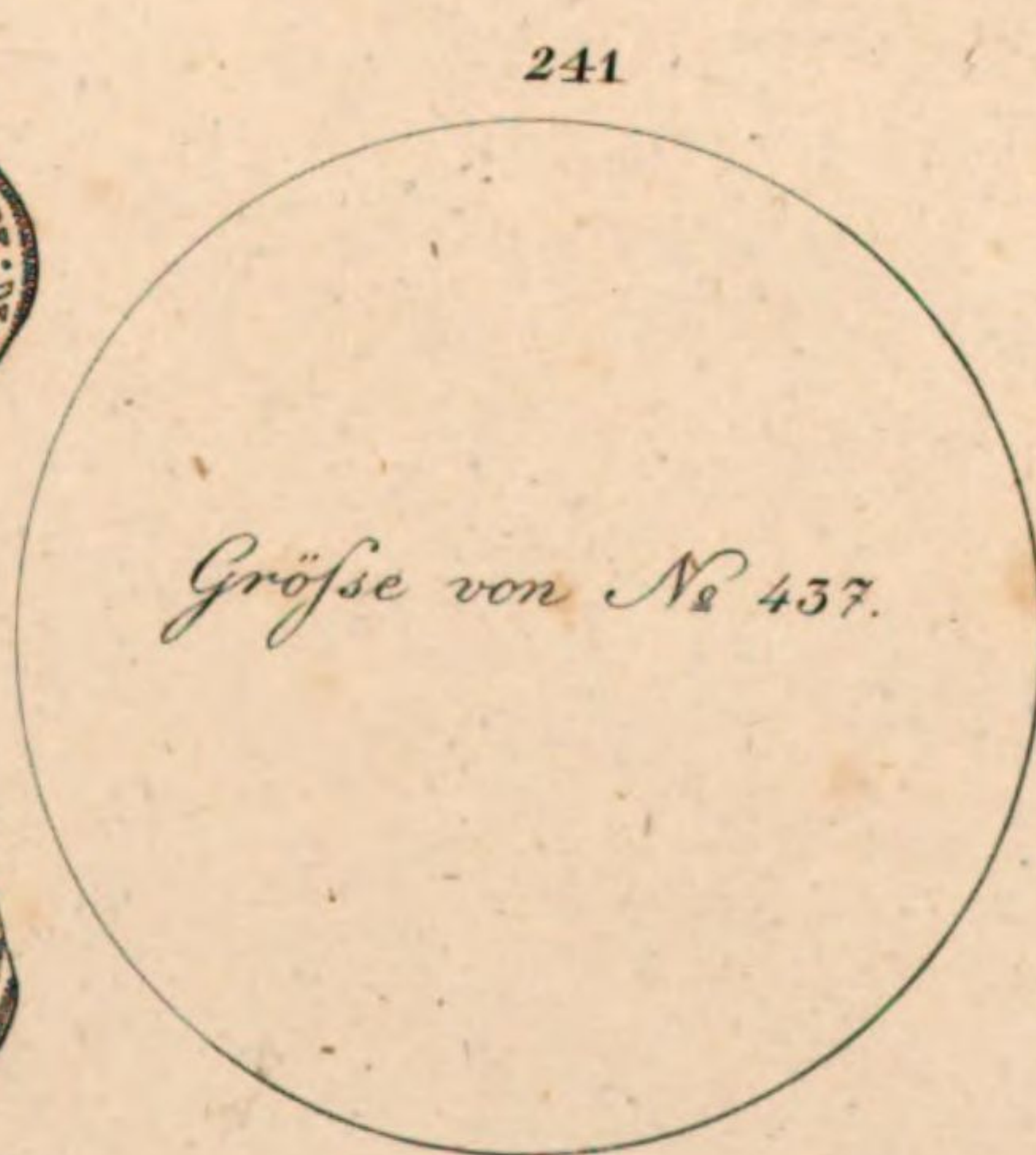
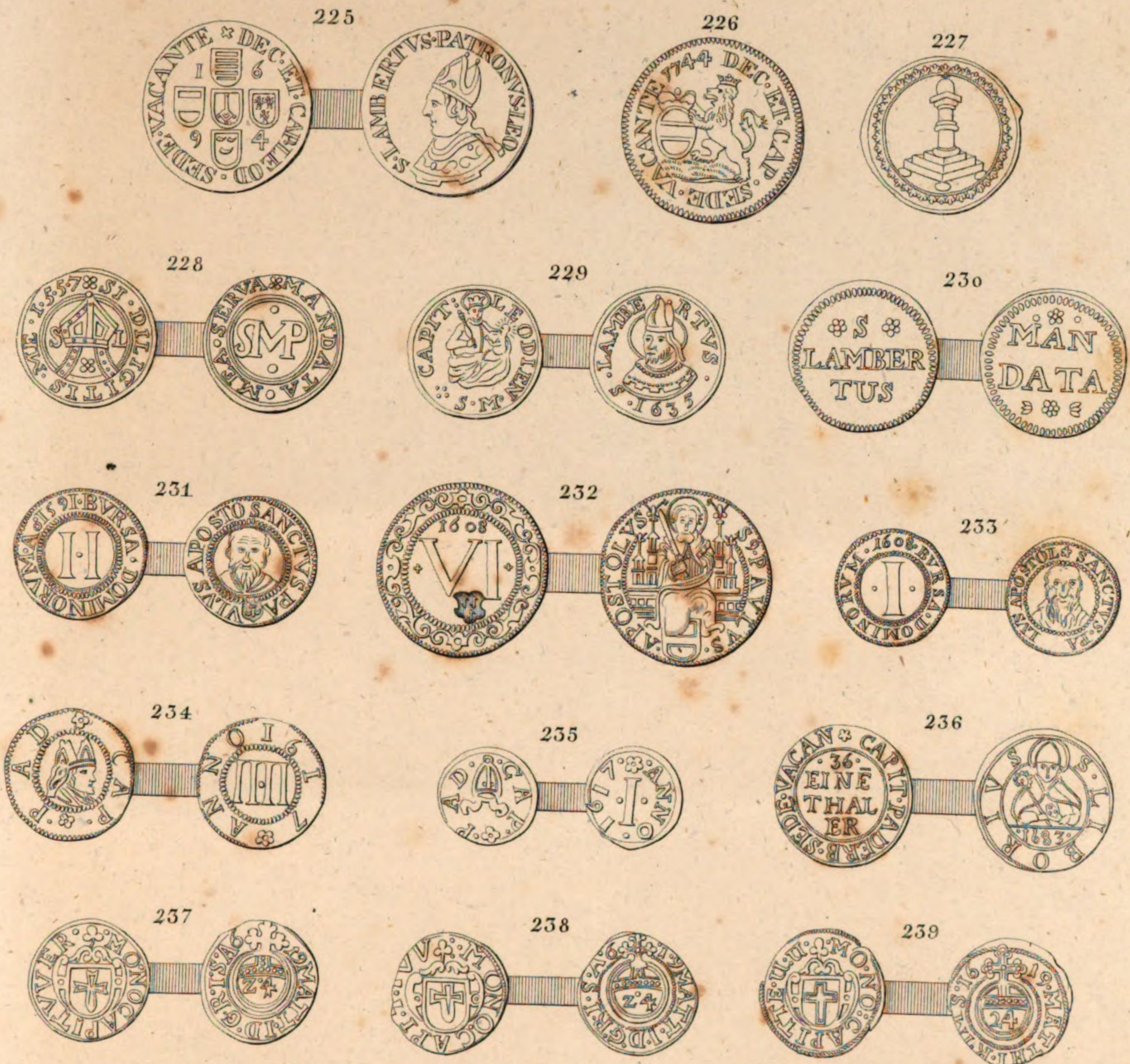
1749 257. 258.

1754 259. 260.

1779 261. 262.

1790 263.





Zepernick, Karl Friedrich,

Die Capitels- und Sedisvacanz-Münzen und Medaillen der Deutschen Erz-,
Hoch- und unmittelbaren Reichsstifter

Bd.: [3]

Halle 1834

4 Num.rec. 142-1/3

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10685554-5